

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 39

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 28. September 1951

Zeitgemäßes

Die überraschend aufgetretene Kälte gemahnt uns, an die Beheizung im Winter zu denken. Wer vorsorglich war, hat sich nach Möglichkeit schon eingedeckt. Dies gilt besonders für Haushalte. Wenn Platz und Geld zur Einlagerung fehlt, können zeitweilig auftretende Stockungen in der Anlieferung ernste Sorgen bereiten. Offiziell wird mitgeteilt, daß, soweit sich die Situation überblicken läßt, der Hausbrand mengenmäßig etwas gekürzt werden dürfte. Die Koksanlieferung wird bedeutend schlechter sein als im Vorjahr. Die Versorgungslage für Steinkohle bietet sich in einem besseren Licht, doch werden auch von dieser nicht genügende Mengen zur Verfügung stehen. Am günstigsten ist die Lage noch bei Braunkohlenbriketts, die wahrscheinlich die hauptsächlichste Brennstoffart in der kommenden Wintersaison sein werden. Die Versorgung der Gaswerke mit Steinkohle aus der Tschechoslowakei dürfte sich in der nächsten Zeit etwas besser gestalten, so daß man sich die Einführung von Gassparzeiten ersparen wird. Die Bundesbahnen werden im allgemeinen mit dem in Aussicht genommenen Quantum das Auslangen finden. Außerdem rechnet man damit, daß die Österreichischen Bundesbahnen Verkehrseinschränkungen vornehmen werden. Die Industrie, die über nur unwesentliche Lagerbestände verfügt, soll so viel Kohle zugewiesen bekommen, daß sie den laufenden Betrieb ohne Einschränkungen aufrechterhalten kann. Weiters darf mit Genugtuung vermerkt werden, daß Polen gewillt ist, seine Lieferverpflichtungen an Österreich einzuhalten. Im allgemeinen dürfte daher die Versorgung mit Heizstoff für den Winter 1951/52 gesichert sein.

Nicht mit Unrecht hört man jetzt oft die Bezeichnung „Mörder Straße“. In den letzten Tagen wurde amtlich eine erschreckende Statistik der Verkehrsunfälle veröffentlicht. In dieser wird festgestellt, daß trotz der unermüdbaren Bemühungen, durch Erziehung zur Verkehrsdisziplin die Zahl der Verkehrsunfälle in Österreich zu verringern, sich die Verhältnisse nicht gebessert haben. So wurden z. B. in einer der letzten Wochen in Österreich 774 Verkehrsunfälle gezählt, bei denen 639 Personen verletzt wurden, 24 davon sind gestorben. Um den vielen Verkehrssündern mehr an den Leib rücken zu können, werden nun zusätzliche Verkehrskontrollen stattfinden. Es sind Bestrebungen im Gang, Verkehrsstreifen in Zivil aus den Reihen der Gendarmerie aufzustellen, wie es bereits bei der Polizei geschehen ist. Wenn dieser Plan durchgeführt wird, werden es die Verkehrssünder schwer haben, denn nicht einmal auf dem flachen Land wird es dann möglich sein, ohne Furcht vor Beanstandung im Hundertkilometertempo zu fahren, bei Bahnübergängen knapp vor einem Zug über das Gleis zu setzen oder ähnliche Übertretungen der Verkehrsregeln zu begehen und Menschenleben zu gefährden.

Sehr beachtliche Zahlen wurden nun über das Kapitel „Ehescheidungen“ veröffentlicht. Die höchsten Scheidungsziffern seit Kriegsende brachte das Jahr 1948. Damals wurden 14.162 Ehen durch einen Richterspruch aufgelöst. Seither ist ein kleiner, aber immerhin erfreulicher Rückgang zu verzeichnen. 1949 gab es 12.776 und 1950 immerhin noch 10.534 Scheidungen. Im vergangenen Jahr wurden demgegenüber 63.456 Ehen geschlossen. Ein Viertel der Ehescheidungen fiel auf Wien. Von den 10.534 geschiedenen Ehen hatten 3298 noch keinen fünfjährigen Bestand, während 2972 nur 5 bis 10 Jahre und 3078 mehr als 10 Jahre gehalten hatten. Allerdings wurden auch 290 Ehen bereits im ersten Ehejahr wieder geschieden. Es ist nicht uninteressant, auf die Altersunterschiede zu verweisen, die in vielen Fällen zweifellos ein Scheidungsgrund wurden. So hatten 198 der im Vorjahr geschiedenen Frauen um 20 Jahre ältere Männer; umgekehrt gab es 193 Fälle, da die Frau um 10 bis 20 Jahre älter war und in neun Fällen betrug dieser Unterschied sogar mehr als 20 Jahre. 18 Männer ließen sich scheiden, die erst nach Erreichung ihres 70. Lebensjahres geheiratet hatten. Drei

Österreichischer Wiederaufbau

Limberg-Sperre bei Kaprun fertiggestellt

Ein gigantischer Bau, die Limberg-Sperre bei Kaprun, fand vergangenen Samstag durch einen Festakt seinen feierlichen Abschluß. Die Fertigstellung der Betonierungsarbeiten in knapp drei Jahren, das ist um ein Jahr früher als vorgesehen, stellt eine Leistung dar, die besonders hervorgehoben zu werden verdient. Mit einer Kubatur von 440.000 Kubikmeter, einer höchsten Höhe von 120 Meter und einer Kronenbreite von 330 Meter ist die Limberg-Sperre die größte bisher fertiggestellte Bogensperre Europas und nach dem amerikanischen Boulder-Damm und dem Grand Coulee das größte Bauwerk dieser Art in der Welt. Österreichische Ingenieure, österreichische Arbeiter und österreichische Unternehmer haben ein Werk geschaffen, das den Lebenswillen Österreichs schlagkräftig unter Beweis stellt und auf das unser Land mit Recht stolz sein kann.

Das gleiche gilt von dem Bau der großen Kraftwerksmaschinen. Am selben Tag, an dem die Limberg-Sperre eröffnet wurde, wurde im Kraftwerk Kaprun der dritte Maschinensatz der Hauptstufe in Betrieb gesetzt. Der von der „Elin“ gebaute Generator mit 55.000 KW ist der größte dieser Art.

Dem Festakt wohnte Bundespräsident Dr. Körner, Minister Dr. Kolb als Vertreter des Bundeskanzlers Dr. Figl, Bundesminister Ing. Waldbrunner, mehrere Landeshauptmänner und zahlreiche Festgäste bei. Minister Ing. Waldbrunner als zuständiger Fachminister hielt eine längere Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Jahrzehntelange eifrige Arbeit unserer Wissenschaftler und Ingenieure war notwendig, um die Energieschätze, die sogenannte weiße Kohle Österreichs, besonders hier in dem gletscherreichen Gebiet der Großglocknergruppe zu nutzen. Was der Geist der einen eronnen, hat dann der Fleiß der anderen — der vielen tausenden Arbeiter — in mühevoller Arbeit und hartem Ringen mit den Naturgewalten dieser wilden Bergwelt verwirklicht. Ihnen allen danken wir heute diese Tat. Jeder von uns ist bei solch einer Feier auch in Gedanken bei denen, die für dieses Werk ihr Letztes, ihr Leben gegeben haben. Sie alle, ohne Unterschied ihrer Nationalität und ihres Berufes, verdienen unser Gedenken und unsere Verehrung. Österreich hat bewiesen, daß es auch zu größten technischen und wirtschaftlichen Leistungen in kürzester Zeit imstande ist. Darüber hinaus hat sich Wissenschaft und Technik Österreichs damit einen besonderen Ruf in der Welt geschaffen, was allein schon die vielen ausländische Fachleute beweisen, die ständig hierherkommen. Wie sehr sich die Energiewirtschaft der zweiten Republik entwickelt hat, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß sich die Energieerzeugung des Landes gegenüber der Vorkriegszeit mehr als verdoppelt hat und seit 1946 von einer Jahreserzeugung von 3 Milliarden Kilowattstunden auf eine solche von 5,6 Milliarden Kilowattstunden im Vorjahr gestiegen ist. Eine Erzeugung, die wir heuer durch die neuen Anlagen wieder namhaft übertreffen werden. Wir werden diese Erhöhung sehr notwendig brauchen, denn der Energieverbrauch steigt ständig und gleichzeitig ringen wir mit der Kohlenknappheit, wie wir sie seit Jahren nicht

geschiedene Männer und eine Frau hatten am Scheidungstag bereits das 80. Lebensjahr überschritten. Es müssen schon ganz besonders schwerwiegende Gründe gewesen sein, die so alt gewordene Leute noch vor den Scheidungsrichter führten. Zu bedauern sind die geschiedenen Ehen entstammenden Kinder, denn in den meisten Fällen verlieren sie einen und nicht selten beide Elternteile. Die Jugendrichter wissen davon zu berichten, daß zahlreiche junge Missetäter geschiedenen Ehen entstammen. Hier zeigt die Statistik ein erschütterndes Bild.

Ein ganz eigenartiges Kapitel stellt eine Betrugsaffäre dar, die in voriger Woche in Wien auflog. Ein Millionenbetrug aus Menschenliebe. Mehr als hundert Personen hat die 44jährige Leopoldine Lüttl um hunderttausende Schilling

mehr gekannt haben. Wir begnügen uns deshalb auch nicht mit dieser ersten sogenannten Hauptstufe Kaprun, sondern arbeiten schon seit einem Jahr an der Oberstufe, mit der diese ganze Anlage Kaprun dann ein wahrer Energiegigant sein wird.

Am Schluß des Festaktes sprach noch Bundespräsident Dr. Körner. Er führte u. a. aus: „Die erste Voraussetzung der Verwirklichung dieses kühnen Projekts war der ungebrochene Mut, mit dem unser Land sofort nach Beendigung der Kampfhandlungen an den Wiederaufbau schritt. Natürlich mußte zuerst an die Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse des täglichen Lebens gedacht werden, doch wie bewundernswert ist der Glaube an die Zukunft, der dem Land die Kraft verlieh, sogleich auch Werke der Zukunft in Angriff zu nehmen, die nicht nur der Wiederherstellung des Zerstörten, sondern auch der Schaffung neuer Wohlfahrt des österreichischen Volkes dienen sollen. Diesem unerschütterlichen Arbeitswillen

ist es zu danken, daß Kaprun, ein Werk europäischen Ausmaßes, nicht ein Wunschtraum blieb. Der zweite Tragpfeiler dieses Erfolges war die auf gegenseitiger Achtung beruhende kameradschaftliche Zusammenarbeit von Hirn und Hand, von Ingenieur und Arbeiter.“

Handelsabkommen Österreich — Ungarn

Amtlich wird mitgeteilt: Die in Budapest am 28. August begonnenen Wirtschaftsverhandlungen haben am 22. ds. ihren Abschluß gefunden. Es wurde ein Protokoll unterzeichnet, demzufolge der Waren- und Zahlungsverkehr zwischen Österreich und Ungarn bis zum 31. August 1952 geregelt wurde. Ungarn wird während dieser Zeit u. a. Brotgetreide, Ölsaaten, Zucker, Reis, Lebendvieh sowie verschiedene andere Produkte der Landwirtschaft und Industrie nach Österreich senden, wogegen Österreich nach Ungarn in erster Linie Schnittholz und Grubenholz, Zellulose und Papier, Stahl, Maschinen und verschiedene Fertigware des industriellen Sektors exportieren wird.

Großes Eisenbahnunglück auf der Südbahnstrecke

Bei Langenwang im oberen Mürztal ereignete sich am 25. ds. kurz vor Mitternacht ein großes Eisenbahnunglück, wie es die Österr. Bundesbahnen schon durch Jahrzehnte nicht zu verzeichnen haben. Der D-Zug Wien—Rom fuhr in voller Fahrt in einen Eilgüterzug hinein und entgleiste. Die Lokomotive des D-Zuges wurde 100 m weit von der Unfallstelle abgesetzt. Einige Personenwagen waren völlig ineinandergeschachelt. 19 Passagiere, meist italienische Staatsangehörige, wurden bisher als tot

gemeldet. Die Zahl der Schwer- und Leichtverletzten ist noch nicht bekannt. Die Ursache des Unglücks soll angeblich der dicke Nebel sein, der Signale unsichtbar machte. Der Fahrdisponent von Langenwang und der Lokomotivführer des D-Zuges wurden verhaftet. Die Schnellzüge werden bis zur Freilegung der Strecke über Selztal—Waidhofen—Amstetten geleitet. Bundespräsident Dr. Körner, der sich auf einer Reise in Kärnten befindet, hat sich unverzüglich zur Unfallstelle begeben.

Mietzinsregelung beschlossen

Der Nationalrat hat nach siebenstündiger Sitzung am 21. ds. das Gesetz über die Änderung des Mietengesetzes und das Gesetz über die Wohnungsbeihilfen beschlossen. Das neue Gesetz setzt u. a. fest: Der Hauptmietzins für Mieterschutzwohnungen, der ab 1. November eingehoben werden soll, wird nun im ganzen Bundesgebiet einheitlich mit 1 Schilling für jede Friedenskrone festgesetzt. Damit wird zum erstenmal seit 22 Jahren in Österreich der Wohnzins erhöht. Nicht mietengeschützte Wohnungen unterliegen nicht der Zinserhöhung.

Der Vermieter hat aus den einfließenden Hauptmietzinsen zu bestreiten: 1. Auslagen für die ordnungsmäßige Erhaltung des Hauses, 2. die mit dem Besitz des Hauses verbundene Vermögenssteuer und deren Zuschläge sowie 3. allfällige Verbesserungen desselben zu bestreiten. Als Verbesserungen gelten insbesondere: einer zeitgemäßen Wohnkultur entsprechende Anlagen, die der ge-

meinsamen Benützung der Hausbewohner dienen sowie Wasserleitungs-, Lichtleitungs-, Beheizung- und sanitäre Anlagen, gleichgültig, ob sie in oder außerhalb der Wohnung liegen. Zur Vornahme von sonstigen Erhaltungsarbeiten innerhalb der einzelnen Wohnungen und Geschäftsräumlichkeiten ist der Hausherr nur insoweit verpflichtet, als es sich um ernste Schäden des Hauses handelt.

Die Wohnungsbeihilfe beträgt monatlich 30, wöchentlich 7, täglich 1 Schilling. Anspruch auf die Beihilfe haben alle Lohnempfänger und Rentner, also auch Heimarbeiter, Arbeitslose während des Bezuges von Arbeitslosengeld oder der Notstandshilfe und während der Wartezeit. Jugendliche Arbeitnehmer unter 18 Jahren erhalten die Beihilfe, wenn sie einen selbständigen Haushalt führen. Keinen Anspruch darauf haben

betrogen, ohne hiebei einen Groschen selbst zu verdienen. Die Sache kam so: Frau Lüttl las in einer Zeitung ein Inserat, in dem ein günstiger Umtausch von Bundesschuldverschreibungen angeboten wurde. Das Wort imponierte der Frau und sie erkundigte sich zunächst einmal, was Bundesschuldverschreibungen sind. Schon bald darauf erzählte sie ihren Bekannten, daß sie Bundesschuldverschreibungen zum Nennwert einlösen könne. Daraufhin erhielt sie tatsächlich einige Bündel dieser Wertpapiere. Nun borgte sie sich Geld aus, führte die Einlösung durch, bekam nach diesem Erfolg neue Schuldverschreibungen, zahlte wieder mit geborgtem Geld die Nennwerte und setzte dieses Spiel so lange fort, bis sie tief in Schulden steckte. Nun borgte sie wieder Geld, um Schulden bezahlen zu können, verkaufte Bundesschuldverschreibungen, um eini-

gen Kunden ihr Geld zu geben, und nahm immer neue Aufträge entgegen. Mit dieser Methode, zwei Löcher aufzureißen, um eines stopfen zu können, fuhr sie so lange fort, bis ihre Schulden in die hunderttausende Schillinge gingen. Dabei zahlte sie für die ausgeborgten Beträge Wucherzinsen bis zu zwanzig Prozent. So kam es, daß die Frau mit ihrem seltsamen Finanzwahn hunderttausende Schillinge Schaden angerichtet hat, ohne von ihren Transaktionen zu profitieren. Alles eingenommene Geld floß in die Taschen der Wucherer. Frau Lüttl unterstützte auch einige Familien und hatte für sich selbst so wenig Geld, daß sie ihrem Mann nicht genug zu essen geben konnte. Das Erstaunliche bei dieser Affäre ist nur, daß es in unserer Zeit noch so viele Menschen gibt, deren Leichtgläubigkeit und Vertrauen zu fremden Personen keine Grenzen kennt.

Mieter von Dienst-, Natural- oder Deputatwohnungen oder Personen, denen sonst eine Wohnung unentgeltlich beigegeben wird, es sei denn, daß kollektivvertraglich eine andere Regelung getroffen wird. Zur Zahlung der Wohnbeihilfe ist der Unternehmer verpflichtet. Die Beihilfe ist lohnsteuerfrei, unpfändbar und unterliegt nicht den Leistungen der Sozialversicherung.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Vor einiger Zeit bemerkte man im österr. Staatsarchiv, daß wichtige Dokumente von großem historischen Wert verschwunden waren. Als Täter wurden nun der 41jährige Staatsarchivar Dr. Heinz Grill und der 64jährige Staatsarchivar i. R. Dr. Fritz Antonius festgenommen. Sie entwendeten zahlreiche vergoldete Silberhüllen, sogenannte Bullen, in denen die kaiserlichen Siegel aus vergangenen Jahrhunderten aufbewahrt wurden. Diese Bullen sind meistens reich verziert und haben einen großen historischen Wert. Die beiden Diebe verkauften sie aber um den Metallwert und ließen sie einschmelzen. In der Wohnung des verhafteten Dr. Grill wurden außerdem noch Millionenwerte an Dokumenten, Büchern u. dgl. gefunden. Ein halbes Lastauto voll wurde dem Staatsarchiv zurückgestellt.

Wie der **Österreichische Friedensrat** mitteilt, haben bisher 824.392 Personen den Appell zum Abschluß eines Friedenspaktes zwischen den fünf Großmächten unterzeichnet. Bei dieser Zählung sind die Sammelergebnisse der letzten Woche aus zwei Bundesländern noch nicht berücksichtigt. Auf Wien entfallen 431.228 Unterschriften.

Dieser Tage kam es auf dem 70 m hohen Gerüst, das um den Turm des Linzer Domes errichtet wurde, zu einem **aufsehenerregenden Unfall**, der beinahe ein Menschenleben gefordert hätte. Der Polier Karl Mayr aus Linz, der mit Ausbesserungsarbeiten am Turm beschäftigt war, verlor plötzlich den Halt und stürzte vor den Augen seiner ebenfalls in schwindelnder Höhe beschäftigten Kollegen und einer großen Anzahl Neugieriger, die die Arbeit der Männer vom Domplatz aus beobachteten, vom Gerüst. Mayr fiel sieben Meter tief ab und landete auf einer etwas vorgebauten Gerüststufe, auf der er regungslos liegen blieb. Vorsichtig näherten sich die anderen Arbeiter der Stelle, um das Gerüst nicht in Schwingungen zu bringen und dadurch den Polier, der am äußersten Rand lag, zu gefährden. Wenige Minuten später war bereits die Rettungsmannschaft des Roten Kreuzes eingetroffen, die mit den Arbeitern die schwierige Bergung des Verletzten durchführte. Mayr war außer Quetschungen eine Wirbelsäulenverletzung und eine Gehirnerschütterung erlitten.

Ein **schwerer Unfall**, bei dem vier Arbeiter ums Leben kamen, ereignete sich auf einer Baustelle des Reißbeck-Kraftwerkes bei Mühlhof im Mülltal. In einem durch Felsblöcke und Geröll seit 17. September verschütteten Seeablaufstollen brach das angestaute Wasser ein und floß in einer Menge von zehn Kubikmeter pro Sekunde gegen die Ortschaft Mühlhof. Vier im Stollen beschäftigte Arbeiter wurden von den Wassermassen überrascht und fanden den Tod.

Vor einigen Tagen gelang es dem Fischer Johann Thaler aus dem Leopoldsteinersee bei Eisenerz nach einwöchiger Jagd eine 86 Zentimeter lange und **über 10 Kilogramm schwere Seelachsforelle** zu fangen, die bereits ein Alter von mindestens

80 Jahren erreicht haben dürfte und auf einem Auge blind war. Wenn man bedenkt, daß dieser Fisch zu seinen täglichen Mahlzeiten von seinen Genossen so viele verzehrt, wie dem Gewicht nach seinem Gesamtgewicht entspricht, kann man sich ausrechnen, wieviel Schaden dieser alte Bursche während seines Lebens unter den kleineren Forellen angerichtet hat.

AUS DEM AUSLAND

Ministerpräsident Attlee gab offiziell bekannt, daß die **englischen Parlamentswahlen am 25. Oktober** abgehalten werden. Das jetzige Parlament wird am 4. Oktober zusammentreten und am 5. Oktober aufgelöst werden. Die erste Sitzung des neuen Parlamentes wird am 31. Oktober stattfinden.

Der englische König **Georg VI.** mußte am vergangenen Sonntag operiert werden. Die Operation wurde im ärztlichen Bulletin als Lungenresektion (Entfernung eines ganzen Lungenflügels oder eines Teiles davon) bezeichnet. Der Eingriff läßt darauf schließen, daß der König an Lungenkrebs oder an Lungentuberkulose leidet. Der König hat die erste kritische Nacht nach der Operation befriedigend überstanden, er ist jedoch noch nicht außer Gefahr. Nach ärztlicher Mitteilung kann erst in einigen Tagen gesagt werden, ob der Kranke die Operation gut überstanden hat. Die Genesung wird sieben bis zehn Wochen dauern.

Exkönig Zogu von Albanien hat sich auf Long Island ein Landhaus mit 60 Zimmern gekauft. Zogu soll die Anzahlung in Schmuckstücken geleistet haben, weil er nicht genügend Bargeld aus Großbritannien mitnehmen durfte, wo er bisher gelebt hat.

Der Filmschauspieler **Adolf Menjou** wurde anlässlich der Übernahme einer neuen Filmrolle vom Regisseur aufgefordert, seinen Schnurrbart abnehmen zu lassen. Menjou reagierte auf diese Zumutung mit dem Ausruf: **„Mein Schnurrbart ist meine Karriere, mein Leben!“** Erst für ein Sonderhonorar von 10.000 Dollar willigte er ein, sich von seinem Schnurrbartchen zu trennen.

Die 44jährige Multimillionärin **Mrs. Marian Peck-Miles** starb, weil sie, wie ihre Ärzte bekanntgaben, unbedingt ihre **schlanke Figur erhalten wollte** und daher nichts mehr zu sich nahm. Mrs. Miles, eine der reichsten Frauen in den Vereinigten Staaten, starb in einem Sauerstoffzelt, nachdem sie 55 Tage lang gefastet hatte. Als sie starb, wog Mrs. Miles, die 1,78 m groß ist, nur noch 48½ Kilogramm. Ihr Vermögen wird auf über 100 Millionen Dollar geschätzt.

Die **Großmanöver der Atlantikstreitkräfte in Westdeutschland** haben allein im Manövergebiet der Lüneburger Heide bisher zu mehr als 40 Todesfällen durch explodierende Munition geführt. Außerdem fanden im Manövergebiet von Hannover 8 amerikanische Soldaten den Tod, 3 davon wurden von einem Panzer überfahren, als sie in einem Zelt schliefen. In der Bevölkerung herrscht über das rücksichtslose Vorgehen der Manövertruppen, die ganze Land-

striche niederwalzen und die Straßen zu Todesfallen für die Bewohner des Manövergebietes machen, größte Empörung. Pausenlose Luftangriffe auf die deutschen Städte, die nach den Manöverberichten in ein „Flammenmeer“ verwandelt wurden, wecken die Erinnerung an die ärgsten Zeiten der anglo-amerikanischen Luftangriffe während des Krieges.

Polizei und Feuerwehr der Stadt Augsburg wurden dieser Tage alarmiert, um ein **Wildschweinrudel** zu jagen, das bis in die Mitte der Stadt eingedrungen war. Nach aufregender Jagd wurden sechs Schweine zur Strecke gebracht, darunter drei kapitale Eber. Das Rudel hatte eine Stärke von etwa 20 Stück. Nach der Überquerung des Lechs drangen einige Tiere bis zur Stadtmitte vor und versetzten die Straßenpassanten in helle Aufregung. Verletzte gab es jedoch nicht. Die überlebenden Schweine entkamen durch die durch die Stadt fließenden Kanäle und unterirdischen Abwasseranlagen.

Ein Bürger der toskanischen Stadt Perugia hat in der Lotterie von Meran das **große Los in Höhe von 40 Millionen Lire** gezogen. Trotz aller Zeitungsaufrufe hat sich der Gewinner nicht gemeldet. Man weiß nur, daß das Los in Perugia gekauft wurde.

In einem Walde bei Garmisch-Partenkirchen kam ein alter Holzhauer versehentlich einem **Wespenest** zu nahe. Etwa 20 dieser Insekten verfangen sich in seinem Vollbart und gerieten durch diese Freiheitsbehinderung in Wut. Sie stachen auf den alten Mann ein, der durch die Schmerzen ohnmächtig wurde. Er mußte von Kollegen in ein Spital gebracht werden.

Madame Jeanne Perron, 52 Jahre alt und Eigentümerin eines Hotels in Paris, war zuletzt am 2. Juni gesehen worden. Kürzlich fand man ihre **Leiche eingemauert im Keller** ihres Hotels. Hände und Füße waren mit einer Gardinenschnur gefesselt. Im Mörtel eingeklemmt steckten Fetzen von Betttüchern, Möbelstücke und Flaschenscherben. An dem gleichen Tag, an dem Jeanne Perron verschwand, übernahm ihre Freundin Sylvie Paul das Hotel. Die beiden hatten sich vor Jahren in einem deutschen Gefangenenerlager kennengelernt. Madame Paul kaufte vier Tage später zusammen mit einem Freund aus Algerien zwei Sack Zement und 50 Ziegel. „Ich will die Rattenlöcher zumauern“, sagte sie. Madame Paul ist seit dem 13. September auch verschwunden.

Als der Holländer **Cornelius Hus** und sein Sohn Jan vor zwei Wochen als Einwanderer in Kanada ankamen, stellten sie schon nach wenigen Tagen fest, daß nur sehr schwer Wohnungen zu bekommen sind und daß sie erst nach mehreren Jahren genug Geld verdient haben würden, um sich ein eigenes Haus zu bauen. Vater und Sohn veranlaßten darauf, daß ihnen ihr **altes Haus aus der Heimat** in Teilen und saubärllich in Kisten verpackt, nachgeschickt wird. Niederländische Staatsangehörige dürfen nämlich nur 200 Dollar in bar mitnehmen, ihr sonstiges persönliches Eigentum dürfen sie hingegen unbegrenzt aus Holland nach Kanada transferieren.

Die Herstellung sogenannter **Tropenbutter in Pulverform**, ein Problem, an dem vor allem die schwedischen Termjöls-Werke in Vänersborg seit langem gearbeitet haben, ist nunmehr über das Versuchsstadium hinausgekommen. Verschiedene Länder, die sich für dieses Erzeugnis interessieren, sollen bereits den schwedischen Erfindern für den Ankauf des Herstellungsrechtes hohe Beträge geboten haben.

Schweizer Mediziner haben festgestellt, daß das **Wachstum der Fingernägel** der Menschen jeden Tag einen Millimeter beträgt. Am schnellsten wachsen sie bei Kindern. Nach dem 30. Lebensjahr verlangsamt sich der Wuchs. Nach dieser Rechnung müßten die Finger- und Zehennägel eines 50jährigen Menschen eine Länge von 36 Meter erreichen, wenn sie nicht abgeschnitten würden.

Lebenslang für Nikolaus Schorn

Nach siebentägiger Verhandlung im Volksgerichtsprozess wurde das Urteil gegen den gewissen Oberförster **Nikolaus Schorn** verkündet. Der Gerichtshof erkannte den Angeklagten in zwei Fällen des gemeinen Mordes, begangen an zwei Juden im Zwangsarbeitslager Donnerskirchen, schuldig, weiter der entfernten Mitschuld am Mord durch Hinabstoßen eines Juden in den Wulkafluß sowie der Anstiftung zum Mord, schließlich der Quälerei und Mißhandlung jüdischer Zwangsarbeiter. Die Taten hatten den Tod mehrerer Betroffener in einer nicht mehr feststellbaren Zahl zur Folge gehabt. Die Strafe für den Beschuldigten wurde nach § 3/2. KVG, gemäß § 265a. StPO, mit Bedachtnahme auf das seinerzeitige Urteil des Volksgerichtes über Schorn mit lebenslangem, schweren, verschärften Kerker bemessen. Hingegen wurde Schorn von der Anklage des Mordes durch Hinabstoßen dreier unbekannter Männer in den Wulkafluß, der Erschießung eines Juden namens Schwarz, sowie von der Anstiftung zum Mord an einem Unbekannten durch Befehl, diesen in den Wulkafluß zu werfen, mangels zureichender Schuldbeweise freigesprochen, auch vom § 1/2 KVG, in mehreren Fällen. Mit eisiger Ruhe nahm Schorn den Richterspruch auf.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 13. ds. ein Knabe Wolfgang Anton der Eltern Anton und Maria Strohmayr, Schlosser, Aschbach, Oberaschbach 33. Am 21. ds. ein Knabe Robert Franz Josef der Eltern Robert und Leopoldine Langergraber, Sägefachmann, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 110. Am 21. ds. ein Knabe Wolfgang Josef Karl der Eltern Josef und Katharina Scheuchel, Bundesbahndiener, Waidhofen, Pocksteinerstraße 33. — **Eheschließungen:** Am 20. ds. Leopold Pichler, Kraftfahrer, Waidhofen, Am Fuchsbiel 2, und Josefa Munkke, Verkäuferin, Waidhofen, Mühlstraße 12. — Am 22. ds. Walter Worel, Hilfsarbeiter, und Leopoldine Huber, im Haushalt tätig, beide Waidhofen, Unter der Leithen 14. — **Todesfälle:** Am 21. ds. Katharina Wenighofer, Rentnerin, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 13, 77 Jahre. Am 23. ds. Josefa Grobauer, im Haushalt tätig, Waidhofen, Wienerstraße 10, 72 Jahre. Am 22. ds. Maria Petrik, Rauchfangkehrermeisterswitwe, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 20, 75 Jahre alt.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 30. ds.: Dr. Karl Fritsch.

Evang. Gottesdienst am Sonntag den 30. ds. um 9 Uhr vormittags im Betsaal, Hoher Markt 26.

Hochzeit. Am 22. ds. fand die Hochzeit des Frl. Berta Stumfohl, Tochter der Bürgermeistersgattin und Gastwirtin Frau Karoline Lindenhof, mit dem Gastwirt Josef Püllgrab aus St. Valentin statt. Die kirchliche Trauungsfeier wurde musikalisch künstlerisch umrahmt. Es spielte formvollendet der junge Musikstudent Hermann Höbarth am Cello das „Largo“ von Händel und Prof. Franz Stepanek auf der Violine die F-dur-Romanze von Beethoven. Stimmungsvoll sorgte Chordirektor Karl Steger für Einleitung und Begleitung an der Orgel. Den Neuvermählten unsere besten Glückwünsche!

Abschied von einer Alt-Waidhofnerin. Unser Städtchen hat eine ihrer treuesten Töchter verloren. Ein unendlich hilfsbereiter, an gesunden Tagen von sprühendem Humor beseelter Mensch, Frau Maria Petrik, wurde auf tragische Art in die ewige Heimat aberufen. Mutter Petrik, eine lebende Chronik ihrer Heimatstadt, wurde zum unauslöschbaren Erlebnis in ihrer meisterhaften Wiedergabe des alten Stadtbildes mit seinen versunkenen, stolzen Geschlechtern und deren Geschichte und es waren bezaubernde Stunden, wenn sie im Geiste ihrer Ahnen mit hinreißender Lebendigkeit weit in die Vergangenheit zurückblickte. Selbst einer alten Waidhofner Bürgerfamilie entstammend, war sie mit dem ehrwürdigen und frommen Brauchtum ihrer Heimat tief verbunden und hütete es im tiefsten religiösen Empfinden in ihrem guten Herzen. Still und zurückgezogen hat Mutter Petrik nicht nur äußere Frömmigkeit geübt, sondern ein vorbildliches Leben geführt. Unterschiedlos half sie überall, wo sie nur konnte. Nie hat an ihre Pforte ein Bittender umsonst geklopft. Oft wurde ihr stilles, bescheidenes Seelenleben mißverstanden, doch wurde sie geliebt und geehrt von jenen, die Mutter Petriks hochherzige Seele kannten und wird ihnen ein nie verwischbares Beispiel sein. Eine ihr seit frühester Jugend vertraute Straßenenge ihrer geliebten Heimatstadt verlöschte dieses edle, einzigartige Leben. J. H.

Waidhofner Volksbühne. Die diesjährige 2. Jahreshauptversammlung findet am Samstag den 29. September um 8 Uhr abends im Hotel Inführ mit folgender Tagesordnung statt: 1. Tätigkeitsbericht der Vereinsleitung, 2. Kassabericht, 3. Neuwahlen, 4. Vorschau für den Spielplan 1951/52, 5. Allfälliges. Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen. Nach dem offiziellen Teil, der ungefähr eine Stunde dauern wird, gemütliches Beisammensein mit dem vollständigen Theaterorchester unter der Leitung des Kapellmeisters Michel Mellinger. Die Versammlung findet bei Tischen statt.

Bezirks-Erntedankfest Waidhofen a. d. Y. Zum Bezirks-Erntedankfest am 7. Oktober wird der Präsident der Landwirtschaftskammer Nationalrat Strommer nach Waidhofen kommen. Zur Jugend wird auch der Landesobmann des ländl. Fortbildungswerkes Pöschl sprechen. Im Festzug werden außer den Erntewägen mit Feldfrüchten und Erntegaben Wägen zu sehen sein, welche die Bauernarbeit im Laufe des Jahres und das mit den Bauern verbundene Handwerk, wie Schmied, Wagner, Binder darstellen. So gestalten die Konradheimer den Frühling, die Windhager die Sommerarbeit, Allhartberg und die Obstverwertungsgenossenschaft Kröllendorf den Herbst. Opponitz wird einen Almatrieb vorführen. Als Winterarbeit zeigen die Ybbsitzer die Holzarbeit, St. Leonhard das Dreschen, Hollenstein eine Spinnstube und Waidhofen die Jagd. Die Spitze des Festzuges wird eine Reitergruppe bilden. Im Rahmen des kulturellen Programmes bringt Hollenstein das Laienspiel „Tanz auf dem Brot“ zur Aufführung und die Konradheimer ein weltliches Erntespiel, in welchem zahlreiche Volkstänze und Lieder enthalten sind. Außerdem werden verschiedene Grup-

Zuschriften

aus dem Leserkreis

Die Verantwortung für Form und Inhalt bleibt dem Einsender überlassen.

Was wir sahen
(Schluß)

Was wir sahen und mit wem wir sprachen, alles zeigte uns den Schwung und die Begeisterung im Erbauen einer neuen Welt. Alle sehen die großen Gefahren in der Aufrüstung Westdeutschlands und doch ist die ganze Bevölkerung der DDR. voll Zuversicht, daß die friedensliebenden Menschen in der ganzen Welt stärker sein werden als die Kriegstreiber und damit das deutsche Volk und die ganze Menschheit vor einem neuen Krieg bewahrt werden wird. Nicht alle österreichischen Teilnehmer an den Weltfestspielen der Jugend waren in freudiger Erwartung nach Berlin gefahren. Da gab es auch einige, die skeptisch waren. Es waren Mitglieder der SJ. und anderer rechter Jugendorganisationen. In ihnen wirkte noch die Hetzpropaganda gegen die Friedensbewegung und den Fortschritt, der sie in ihren Organisationen ständig ausgesetzt sind. Nun sind sie aus Berlin zurück. Aber unvermindert lebt in ihnen die Erinnerung an das große Erlebnis. Und wenn sie auch noch immer, aus was immer für Gründen, bei der SJ., der Katholischen Jugend oder einer anderen Jugendorganisation Mitglieder sind, haben sie innerlich doch mit diesen Organisationen gebrochen. Sie zählen sich nun mit zur friedlichen, fortschrittlichen Jugend der Welt. Sie werden keiner Hetze gegen die DDR. und die Volksdemokratie mehr erliegen. Sie haben sich vom Gegenteil überzeugt. „Da heißt es bei uns immer, die Glaubensbekenntnisse werden in den Volksdemokratien unterdrückt“, sagte der Führer der Katholischen Jugend von St. Pölten, Willi Brandstetter, auf der Heimreise von Berlin. „Aber von alldem

ist nichts wahr. Ich diskutierte mit Katholiken und Geistlichen der verschiedenen Volksdemokratien und ich sah auch, daß es in der Deutschen Demokratischen Republik keinen Gewissenszwang gibt.“ „Natürlich trifft man auch Unzufriedene in Ostdeutschland“, erzählte uns Genosse Laure, Mitglied der SPÖ, und bis vor kurzem Obmann der SJ.-Gruppe „Karl Seitz“ in Wien XV. „Gerade die Meinung dieser unzufriedenen Leute interessierte mich“, sagt Laure. „Da drückte mir zum Beispiel ein Mann sein Mißfallen darüber aus, daß in Ostdeutschland ein Minister 700 Mark im Monat, aber ein Arbeiter nur die Hälfte davon verdient. Ich fragte den Mann, was er dazu sagt, daß bei uns in Österreich laufend Lohn- und Preispakte abgeschlossen werden; und beim letzten Lohn- und Preispaakt bekamen die Arbeiter 140 S Lohnerhöhung im Monat, aber die Gehälter der Minister wurden um 3000 S erhöht. Der Mann war sprachlos. Er stellte fest, daß in der DDR. wohl die Löhne steigen, die Preise aber laufend gesenkt werden.“ Ein SP.-Sektionsobmann aus Wien-Döbling, der ebenfalls an den Berliner Weltfestspielen der Jugend teilnahm, sagte: „Über die schönen Tage, die wir in Berlin verbrachten, und über die allgemeine Begeisterung der Festspielteilnehmer ist ja schon genug gesagt worden. Was ich noch bemerken will, ist eine gewisse Ähnlichkeit, die ich zwischen dem Westsektor Berlins und den Zuständen in Österreich feststellte. Da sieht man volle Auslagen, aber keine Menschen, die die angebotenen Waren kaufen können. Das große Kaufhaus Leiser beim Berliner Zoo war ein drastisches Anschauungsbeispiel. Obwohl Hauptgeschäftszeit und noch dazu Samstag war, stand das Geschäft leer.“ Und die junge Wiener Sozialistin Walpurga Petritsch sagte: „Es war alles sehr schön. Ich bin ganz voll von bleibenden Erinnerungen. Imposant ist der Aufbau, der in Ostdeutschland vor sich geht. Für die Jugend wird dort besser gesorgt als bei uns in Österreich. Die Zukunft der Menschen der DDR. ist hoffnungsvoll.“

Kurt Scheiblauer.

pen aus dem ganzen Bezirk mitwirken, insbesondere aus Ybbsitz, Opponitz, die Grasberger, Stritzlöder und andere mehr. Von den Musikkapellen wird Allhartsberg die hl. Messe spielen, das Kolpingswerk den Weckruf. Abends zum Tanz spielen Konradshelm und Ybbsitz bei Fuchsbauer und Inführ. Hollenstein, Ertl und St. Leonhard-Windhag spielen vor allem das Platzkonzert in der Frühe und nehmen so wie die bereits erwähnten Kapellen am ganzen Fest teil. Die genaue Zeiteinteilung ist in der letzten Nummer dieses Blattes und auf den Plakaten ersichtlich. Seitens des Festausschusses sind alle Vorbereitungen in die Wege geleitet, nunmehr liegt es bei allen Mitwirkenden, Gästen und am Wetter, daß das Fest das wird, was es sein soll, ein Ausdruck des Dankes an Gott für die gute Ernte und ein Tag der Freude nach der harten, mühsamen Sommerarbeit für die gesamte Bevölkerung des Bezirkes.

Sozialistische Arbeiterpartei (Linksozialisten). — Öffentliche Versammlung. Die Bezirksorganisation Waidhofen a. d. Ybbs der Sozialistischen Arbeiterpartei hat, wie angekündigt, am Samstag den 22. September in Waidhofen a. Y., Hotel Inführ eine öffentliche Versammlung mit dem Referat des Parlamentssekretärs Gen. Dr. Friedrich Fink über „Die politische Lage“ abgehalten. Gen. Dr. Fink hat in seinen Ausführungen eingangs dargelegt, was der Weg und das Ziel der Sozialistischen Arbeiterpartei sind, nämlich die Kampftradition der österreichischen Sozialdemokratie nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern weiter fortzuführen in Erhaltung des Friedens, in Erhaltung und Verbesserung des Sozialrechtes, zu dem in unseren Tagen die Erhaltung des Mieterschutzes gehört, die Herstellung der Arbeitereinheit und Fortführung zum Sieg der Arbeiterklasse. Gerade zur Novellierung des Mietengesetzes ist zu sagen, daß der Stolz der österreichischen Arbeiterschaft von einst darin bestand hat, den Mieterschutz zu ertünnen und für immer zu erhalten. Heute sind die gleichen verantwortlichen Mandatäre die Bahnbrecher zur Beseitigung aller Rechte der Mieter. Der Referent führte im Hinblick auf die kommenden Betriebsratswahlen aus, daß der Parteivorstand der SPÖ Grund genug dazu hat, mit Besorgnis in die Betriebe zu blicken und es daher nicht wunder nehmen muß, wenn dieser Parteivorstand die Weisung hinausgibt, mit den fortschrittlichen Menschen, die ihre Kraft in den gewerkschaftlichen Einheitslisten vereinigen werden, nicht zu diskutieren. In seinen weiteren Ausführungen sagte Gen. Dr. Fink, daß jedem ehrlichen Sozialisten die Schamröte in das Gesicht steigen muß, wenn er das Tun und Treiben des verräterischen sogenannten sozialistischen Parteivorstandes gut heißt. In Anknüpfung daran führte Genosse Dr. Fink das Zauberspiel des Gewerkschaftspräsidenten Johann Böhm vor, das mit einem den anderen jagenden Lohn- und Preispaakt die Verelendung der Massen bringt und mit dem Zauberwort „Abgeltung“ oder „Beihilfe“ den werktätigen Menschen gleichzeitig das Geld aus den Taschen stiehlt. Wenn die „Arbeiterzeitung“ vor einigen Tagen geschrieben hat, daß würde Dr. Otto Bauer noch leben, sein Platz nicht bei der Sozialistischen Arbeiterpartei, sondern bei der Sozialistischen Partei wäre, dann muß darauf gesagt werden, daß Doktor Otto Bauer nie und niemals diese verräterische Politik der Löwelstraße mitgemacht hätte, sonst hätte dieser Parteivorstand nicht bewußt sein Vermächtnis „Zwischen zwei Weltkriegen“, das er im Exil geschrieben hat, den Sozialisten vorenthalten und die Sozialistische Arbeiterpartei dieses reife Erkenntnis eines revolutionären Sozialisten dem Volk zugänglich gemacht. Wir stehen am Vorabend des Umbruchs zur sozialistischen Gesellschaftsordnung, wenn die Massen erkennen, daß die Verdummung der einen, der Profit der anderen ist, wenn vor allem die Sozialisten in im-

An der Pfingstmannmauer

Lärchen und Kiefern drängen empor am Hang,
Und die Sonne entsinkt allmählich im Abend,
Den Wald mit Wärme noch mütterlich labend,
Von der Stadt her versickert Lärm am Walde entlang!

Unten im Tal fällt Dämmerung Häuser an,
Und mehr und mehr verstummt der Arbeit Klang,
Der sich hämmernd am Tag in die Lüfte schwang.
Nur über Schienen rollen noch Wägen der Eisenbahn!

Bald steigt über Gipfeln der Vollmond empor,
Aus Wäldern schwebt säuselnder Nachtgesang,
Der sich flüsternd in funkelnden Sternen verlor,
Nur die Zeit schreiet ehern ihren lautlosen Gang!

Karl Speydel.

mer stärkerem Maße zur Einsicht gelangen, daß es in den Reihen der Werktätigen keine Verhetzung gibt, sondern nur gemeinsamer Kampf zur Erringung der Arbeitereinheit. Abschließend streifte Gen. Dr. Fink in den Straffällen Hochedlinger und Froschauer die Klassenjustiz, die sich vereint mit sogenannter christlicher Moral. Damit ist die Versumpfung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung klar und deutlich dargelegt und wenn sich Funktionäre der Sozialistischen Partei zu Handlangern dieser absteigenden Welt machen, dann wird das Volk um so eher den Weg jener Sozialisten finden, die auf Barrikaden, in Kerkern und Konzentrationslagern ihr Leben opferten für die Sache des Sozialismus. In seinen klaren Ausführungen hat Gen. Dr. Fink den Linksozialisten den Elan für weitere erfolgreiche Parteiarbeit gegeben, den abseits stehenden Parteilosen und Sozialisten die Bruderhand gereicht zur Mitarbeit an der gemeinsamen Arbeiterpolitik und zur Mitarbeit an der Erhaltung des Friedens und nicht eines „Friedens in Freiheit“, der in Parteimagie und CIC-Geheimpolizeidienst seinen Ausdruck findet. Es war daher müßig, daß die Lokalorganisation Waidhofen a. d. Ybbs der Sozialistischen Partei die Identität mit der Sozialistischen Arbeiterpartei verneinte und in einer Weisung ihres Parteivorstandes aufforderte, die Versammlung nicht zu besuchen, denn viele ehrliche Sozialisten sind gekommen und viele ehrliche Sozialisten werden noch den Weg finden zum Kampfinstrument der österreichischen sozialistischen Arbeiterschaft, zur Sozialistischen Arbeiterpartei!

Kriegsopferverband, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs. Am Sonntag den 30. ds. entfällt die Sprechstunde, jedoch werden Einzahlungen von Mitgliedsbeiträgen entgegengenommen.

Betrüger. Anfangs September d. J. hat sich hier Franz Haslinger aus Mautern vorübergehend aufgehalten. Er sprach bei verschiedenen Personen vor und lockte diesen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen Geldbeträge im Gesamtausmaß von 480 S heraus. Haslinger ist zur Zeit flüchtig. Gegen ihn wurde die Fahndung eingeleitet. Personen, die von Haslinger geschädigt wurden, wollen dies bei der städt. Sicherheitswache melden.

Fahrraddiebstahl. Am 17. ds. nachmittags wurde aus dem Vorhaus des Hauses Unterer Stadtplatz 15 ein dort auf ca. 10 Minuten abgestelltes Herrenfahrrad, Marke „Styria“, von unbekanntem Täter gestohlen.

Das Fahrrad trägt die Nummer 651.295, hat schwarzen Rahmen mit verchromter Aufschrift „Styria“, schwarze Kotschützer mit Chromstreifen, der rückwärtige Kotschützer hat drei bis vier Schweißstellen, verchromte Felgen, die rückwärtige totalverrostet, am Hinterrad fehlen vier bis sechs Speichen, komplette Lichtenanlage und eingebeltes Scheinwerfergehäuse. Das Hinterrad hat neue rote, das Vorderrad schwarze abgenutzte Bereifung. Das linke Fußpedallager ist beschädigt. Zweckdienliche Angaben wollen bei der nächsten Sicherheitsdienststelle gemacht werden.

Gewalttäter. In der Nacht vom 24. zum 25. ds. hat ein wegen Nichtbeleuchtung seines Fahrrades beanstandeter Radfahrer den ordnungsgemäß einschreitenden Polizeibeamten tätlich angegriffen. Der Radfahrer, der unmittelbar nach der Tat flüchtete, wurde ausgeforscht, verhaftet und dem Gericht eingeliefert. Bedeutet schon das Radfahren ohne Licht eine Gefährdung der übrigen Straßenbenützer, so ist die Tat gegenüber dem einschreitenden Wachbeamten um so verwerflicher, da der Polizeibeamte seinen Dienst zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Interesse der Allgemeinheit versieht.

Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang. Am 22. ds. nach 18 Uhr ereignete sich in der Enge zwischen den Häusern Unterer Stadtplatz Nr. 24 und 25 (Hotel Inführ) ein Verkehrsunfall, bei dem die hier wohnhaft gewesene Maria Petrik tödlich verletzt wurde. Ein Postautobus fuhr, vom Graben kommend, über den Eberhardplatz in Richtung Unterer Stadtplatz. Zur gleichen Zeit, als sich der Postautobus der Enge näherte, ging Frau Maria Petrik auf dem rechten Gehsteig in Richtung Unterer Stadtplatz. Sie wurde vermutlich zwischen Autobus und der Mauer des Hauses Nr. 24 eingeklemmt und erlitt dabei tödliche innere Verletzungen. Ob an diesem Unfall der Autolenker oder die Fußgängerin selbst schuldtragend war, wird das Gerichtsverfahren zu klären haben.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Vom Standesamt. Geburten: Am 18. ds. ein Knabe Engelbert der Eltern Josef und Katharina Hochstrasser, Bauer, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 30. Am 20. ds. ein Knabe Johann der Eltern Leopold und Maria Brandl, Sägearbeiter, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte 41. — **Eheschließungen:** Am 12. ds. Ferdinand Kubessa, Bäckermeister, Sankt

Georgen am Reith 20, und die im Haushalt tätige Josefa Seher, Waidhofen-Land, 3. Wirtsrotte 9. Am 15. ds. Stefan Schipany, Elektro-Autogenschweißer, und Berta Maria Houdek geb. Rabus, Bedienerin, beide wohnhaft Windhag, Unterzell Nr. 2. Am 22. ds. Georg Schaufler, Kaltwalzer, Waidhofen, Minichberg 2, und Anna Schachner, Maschinenarbeiterin, Zell, Schmiedestraße 9. Am 22. ds. Walter Friedrich Rauter, Gendarmeriebeamter, Scheibbs 42, und Martha Pfaffeneder, im Haushalt tätig, Strengberg, Limbach 34.

St. Leonhard am Wald

Todesfall. Am 22. ds. starb Frl. Maria Tanzer, Buchberg, plötzlich im 55. Lebensjahre. R. I. P.

Opponitz

Kirtag. Wie alljährlich, fand auch heuer zum Herbstquater-Sonntag (23. ds.) der Kirtag statt. Neben sehr vielen Verkaufsständen fanden sich auch sehr viele Besucher ein. So entspann sich ein munteres, kaufflustiges Treiben, das durch ein Platzkonzert der hiesigen Feuerwehrkapelle unter Leitung von Kapellmeister Aug. Kefner noch erhöht wurde. Musikstücke von mitreißender Frische und Schönheit wurden dargeboten. Die gute Stimmung, die tagsüber schon vorhanden war, dauerte auch am Abend beim Kirtaganz im Gasthof Bläumauer an.

Großhollenstein

Jahreshauptversammlung der Raiffeisenkasse. Am Sonntag den 23. ds. vormittags eröffnete der Obmann Anton Pichler die gut besuchte Jahreshauptversammlung im Gasthof Edelbacher. Die Tagesordnung enthielt den Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1950 und die Durchführung der Neuwahlen. Buchhalter Rudolf Winkelmayr erstattete einen eingehenden Vortrag und Rechenschaftsbericht, aus welchem wir folgendes bekanntgeben: Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich um 20 auf 186. Der Umsatz ist gegenüber 1949 um 37 Prozent gestiegen, und zwar auf 33.656.000 S. Das ergibt einen Tagesumsatz von 92.000 S. Die Spareinlagen haben sich um 34 Prozent auf S 113.464.64 erhöht, die Einlagen um 90 Prozent auf S 260.990.34. Der Gesamteinlagenstand erhöhte sich um 60 Prozent auf S 374.454.94 und betrug Ende 1950 S 994.528.31. Der Stand der Darlehen erhöhte sich um 115 Prozent auf S 129.995.76 und betrug Ende 1950 S 242.427.16. Der Stand der Kredite im laufenden Rechnungsjahr erhöhte sich um S 28.437.36, d. s. 10 Prozent, auf S 312.803.27 mit Ende 1950. Der Gesamtdarlehensstand erhöhte sich um 40 Prozent auf S 158.433.12 und erreichte eine Höhe von S 555.230.43. Aus den anschließenden Schlußworten ist bemerkenswert: „Es ist sehr zu begrüßen, daß das Vertrauen der Bevölkerung zu ihrer Dorfkasse ständig im Wachsen ist, denn um so mehr können wir auch Namhaftes leisten. Keiner weiß ja, ob er nicht selber in nächster Zeit ein Darlehen braucht. Dann aber ist es gut, vorher mit der Raiffeisenkasse gearbeitet zu haben. Bei uns ist es Genossenschaftsbrauch: „Treue um Treue!“ Wer bei uns spart, dem helfen wir auch gerne! Auch die Sicherheit der Kapitalsanlage und der Zahlungen ist eine vollkommene. Nach zehn Jahren läßt sich noch jede Überweisung beweisen. Nur die verständnisvolle Mitarbeit einer aufgeschlossenen Bevölkerung hat in Hollenstein einen so raschen, erfolgreichen Aufstieg ermöglicht. Helft daher alle mit, daß wir in der Lage sind, denen zu helfen, die sich in der Not an uns wenden! Dann werden wir auch immer das sein, was wir sein sollen und wollen: Eine richtige, gute Dorfkasse!“ Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Friedrich Steinbacher erteilte allen Beamten und Funktionären die Entlastung und sprach den Dank im Namen des Aufsichtsrates aus. Die nun eingeleitete

Architekt Bukovics

80 Jahre

Ein Lebensbild

Ein verdienstvoller und in weiten Kreisen der Bevölkerung hoch geachteter und beliebter Bürger von Waidhofen a. d. Ybbs feierte am 27. September seinen 80. Geburtstag.

Nikolaus Bukovics wurde im Jahre 1871 in Budapest als Sohn des Architekten Julius Bukovics de Kisalacska geboren. Sein Vater und dessen Brüder Karl und Emmerich waren aktive Offiziere gewesen, die sich nach dem Kriege von 1866, ihren künstlerischen Neigungen und Begabungen folgend, anderen Berufen zugewendet hatten. Julius v. Bukovics studierte Architektur und trat zunächst bei dem berühmten königl. ungarischen Hofarchitekten Nikolaus Ritter von Ybl ein. Anschließend, ein Vierteljahrhundert als selbständiger Architekt viel beschäftigt, erbaute Julius v. Bukovics u. a. das ungar. Landwirtschaftsministerium.

Karl v. Bukovics wurde ein geschätzter Operntenor, später Theaterdirektor in Teplitz und am Wiener Stadttheater, um schließlich als Hofburgschauspieler unter Heinrich Laube den Gipfel seiner Künstlerlaufbahn zu erreichen.

Emmerich v. Bukovics, nach 1866 zunächst Journalist, war der erste und erfolgreichste Direktor des Deutschen Volkstheaters in Wien. Berühmte Bühnenkünstler, von denen so manche heute

noch Sterne des Wiener Burgtheaters sind, wurden von ihm entdeckt und gefördert.

Der Umgang mit Künstlern im Familien- und Freundeskreis seiner Eltern, verbunden mit einer ausgezeichneten Erziehung seitens der schöngestimmten, literarisch und musikalisch begabten Mutter, erweckten in dem Knaben frühzeitig Lust und Liebe für die bildenden und darstellenden Künste; und diesen dient Nikolaus Bukovics heute noch mit ungeminderter Begeisterung.

In Budapest legte Nikolaus Bukovics an einer Realschule die Reifeprüfung ab, diente anschließend als Einjährig-Freiwilliger bei der Artillerie, absolvierte dann den Abiturientenkurs an einer Handelsakademie und acht Semester an den Technischen Hochschulen in Budapest und Wien. Im Jahre 1895 trat er als Bauleiter in die Firma Rella & Neffe in Wien ein und erwarb 1898 die Baumeisterkonzession.

Seit dem Jahre 1899 lebt Nikolaus Bukovics in Waidhofen a. d. Ybbs. Hier heiratete er im Jahre 1902 Stefanie Frieb, die einer der ältesten und angesehensten Waidhofener Bürgerfamilien entstammte. Sie war ihm 45 Jahre lang eine herzengute, treue Gefährtin, sein bester, vertrautester Kamerad.

Bis 1905 war Nikolaus Bukovics Bauleiter der autonomen Stadt, nach Erwerbung der Konzession als Elektro-techniker außerdem 1902 bis 1905 Betriebsleiter des städt. Elektrizitätswerkes. Seit 1905 ist er freischaffender Architekt. Er versah daneben bis 1945 die Funktion des Bausachverständigen

der Stadtgemeinde. Als Zivilarchitekt gehört er der Ingenieurkammer für Wien, Niederösterreich und das Burgenland an.

In den Jahren 1913 bis 1931 stand ihm als Kompagnon der allzu früh verstorbene geniale Architekt Gustav Knell in erspriesslicher Berufsgemeinschaft und ehrlicher Freundschaft zur Seite.

Die bisher 52jährige Tätigkeit des Architekten Bukovics in Waidhofen wurde nur durch die Kriegsdienstzeit 1916/18 als Landsturmhauptmann an der italienischen Front unterbrochen.

Von den Anlagen, die nach seinen Plänen und unter seiner Leitung in Waidhofen a. d. Ybbs ausgeführt worden sind, seien die bedeutendsten genannt: Die Kanalisierung der Stadt, der Hochbau des Elektrizitätswerkes (Dieselzentrale, Betriebsleiterwohnhaus, Umspannwerke und Transformatorenhäuser am Überlandnetz), Neubau des Krankenhauses, Umbau des Rathauses aus einem alten Geschäftshaus (Ratssaal, Kanzleien, Wohnungen), Erneuerung des Stadtturmdaches und des Turmdaches der Spitalkirche, Neuanlage der Pocksteinerstraße von der Durstgasse bis zum Friedhof, Musikpavillon und Plenkerbrunnen im Schillerpark, Kriegerdenkmal an der Stadtpfarrkirche, Neuausbau der Amtsräume der Sparkasse.

Neben diesen öffentlichen Bauten und Anlagen zur Verschönerung des Stadtbildes schuf Architekt Bukovics viele schmutzige Gaststätten und Wohnhäuser, von denen wir einige anführen wollen: Zubauten am Hotel Inführ und am Sanatorium Werner (Speisesäle, Nebenräume, Fremdenzimmer), Sternstüberl

im Gasthof zum „Goldenen Stern“, Neubauten des Wohnhausblocks (13 Häuser) in der Ybbsitzerstraße, der Villen Hanaberger und Platte (Dr. Amann) in der Pocksteinerstraße, Villa Brestel (Ing. Schlag) in der Ederstraße, Eigenheim Bukovics auf der Au, Umbauten des Hauses Bammer in der Redtenbachstraße, der Fleischhauerei Pöchlacker, Ybbsitzerstraße-Graben, und des Hauses Piaty in der Krautberggasse, Zubau der Autowerkstätte Kröller, Unterer Stadtplatz, und der Garage in der Mühlstraße, Siedlungshäuser am Pfarrboden.

Hervorgehoben seien viele Restaurierungen und Adaptierungen alter Stadthäuser und Geschäftsräume, wie z. B. der Bäckerei und Konditorei Piaty, Schaufenster W. Blaschko und Hans Kröller.

Waidhofen a. d. Ybbs ist eine der schönsten Städte Niederösterreichs. Daß die alten Bauten, welche dieses einzigartige Stadtbild formen, in ihrer Stilreinheit erhalten geblieben sind und zeitgemäß notwendige bauliche Änderungen diesem Bild harmonisch angepaßt wurden, verdanken wir zum Großteil dem feinen Stilgefühl des Architekten Bukovics und seiner Autorität als Baukünstler.

In seinen Mappen liegen viele, teils ausgeführte Regulierungspläne und schöne Bauprojekte. Wir erwähnen die Pläne für den Stadtsaalbau, Neubau des Postamtsgebäudes und der Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe.

Von den außerhalb Waidhofens nach den Projekten des Architekten Bukovics erstandenen Neubauten wollen wir nur

ten und durchgeführten Neuwahlen ergaben die Wiederwahl aller Funktionäre mit Ausnahme des Adolf Schnabel, der auf eigenem Wunsche ausschied. Es wurde ihm der Dank für seine bisherige Mithilfe ausgesprochen und an seiner Stelle Anton Jagersberger (Salcheck) gewählt. Nach 1½stündiger Beratung dankte der Obmann allen Erschienenen für ihre Mitwirkung und bat sie, auch weiterhin der Aufbauarbeit an der Raiffeisenkasse treu zu bleiben.

Bezirksertedankfest. Es wird hiemit besonders darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem großen Bezirksertedankfest am 7. Oktober in Waidhofen a. d. Ybbs mit allen anderen Gemeinden auch Hollenstein stark beteiligt sein wird. Unter den sieben mitwirkenden Musikkapellen wird auch unsere Ortskapelle unser Dorf in würdiger Weise vertreten. Zum Festzug, der heuer eine stattliche Anzahl Erntewagen aufweisen wird, werden unsere Burschen und Mädchen des ländl. Fortbildungswerkes von Hollenstein mit einem reizenden Spinnstubenwagen und einen aufregenden Wilderer- und Jägerwagen sich auszeichnen. Auch die Wald- und Gebirgsbauernschule Hohenlehen und die Landwirtschaftsfachschule für Mädchen in der Unterleiten werden je einen sehr interessanten Erntewagen stellen. Auf der Freilichtbühne im Parkbad werden unsere Mädchen das schöne Laienspiel „Der Tanz auf dem Brot“, einstudiert von unserem Oberlehrer Hans Pschorr und Lehrerin Burgl Freunthaller, zur Aufführung bringen. Außerdem werden noch drei komische Szenen sicherlich alle Lachmuskeln gewaltig in Bewegung setzen. So will auch Hollenstein an der Gestaltung und Verschönerung dieses großen Festes der gesamten Bevölkerung des Ybbstales wesentlich beitragen. Es soll der Besuch dieses Festes allen eine bleibende angenehme Erinnerung sein.

St. Georgen am Reith

Hochzeit. Am 15. ds. wurde der hiesige Bäckermeister Ferdinand Kubessa in unserer Pfarrkirche mit Fräulein Josefa Seher aus Waidhofen a. Y. getraut. Der Bruder des Bräutigams, Hochw. Johann Kubessa, Wien-Reindorf, vollzog die Trauung. Viel Glück!

Einzahlung der Kirchenbeiträge. Zum letztenmal im heurigen Jahr wird am Samstag den 6. Oktober der Kassier der Finanzkammer zur Entgegennahme der Kirchenbeiträge für 1951 und der Rückstände aus früheren Jahren hier weilen. Um weite Wege zu sparen, wird der Kassier von 8 bis 12 Uhr im Pfarrhof und von 14 bis 16 Uhr in Kogelsbach, Gasthaus Higtzberger, Amtsstunden halten. Wer diese letzte Gelegenheit zur persönlichen Erledigung verstreichen läßt, wird mit teureren Postschreiben sich abfinden müssen. Auch die von St. Pölten bereits Eingemahnten können bei dieser Gelegenheit ihre Sachen gemütlich ordnen. Also, nicht nochmal zuwarten!

Göstling

Todesfälle. Am 19. ds. ist Frau Paula Afenzler geb. Mandel, Stixenlehen, im 51. Lebensjahre plötzlich gestorben. Am 20. ds. starb der Private Franz Forstner, Steinbach, im 82. Lebensjahre. R. I. P.

Lunz a. S.

Ehrung eines verdienten Feuerwehrmannes. Am Sonntag den 23. ds. fand in Lunz die Ehrung eines verdienten Feuerwehrmannes statt, aus welchem Anlaß auch Landesfeuerwehrtrat Groisböck hier war, der gleichzeitig eine Inspizierung der hiesigen Feuerwehr vornahm, die bestens verlief. Nachher folgte im Gasthof Weinzettl die Übergabe der Urkunde und der Medaille für 25jährige treue Dienste im Verbands der Lunzer Feuerwehr an den Sanitäter Florian Halpertschlagler. In ihren Anspra-

chen haben die Herren Groisböck, Bürgermeister Berger, Ehrenhauptmann der Lunzer Feuerwehr Julius Dienstl und Feuerwehrhauptmann Karl Kreipl die Verdienste Halpertschlaglers hervorgehoben und stellten ihn der jungen Mannschaft als Beispiel hin: Mögen viele von ihnen mit ebensolcher Treue und Ausdauer ihren Dienst versehen zum Wohle des ganzen Ortes! Ein gemütliches Beisammensein schloß den offiziellen Teil der schlichten Feier.

Nachsaison in Lunz. Beim Preisausschreiben der „Wiener Zeitung“ im Mai trug Lunz als beliebtester Sommerort den ersten Preis davon. Bald darauf hat die n.ö. Handelskammer eine Pressefahrt in dieses Gebiet veranstaltet, die auch Lunz berührte. Es sah aus, als sei hier alles auf Fremdenverkehr eingestellt und man redete auch sehr viel von den Vorteilen einer Nachsaison, da der Frühherbst in den Voralpen meist sehr schön ist, was auch heuer wieder der Fall war. Aber es scheint, daß es manchem Lunzer nicht so besonders um die Nachsaison zu tun ist. Wenn er seinen Sommerverdienst in der Tasche hat, was schert ihn da noch die naturgemäß schwache Nachsaison? Lieber keinen Verdienst als einen kleinen! Daß dabei der Ruf des Fremdenortes Lunz empfindlich geschädigt wird, scheint man nicht zu wissen. Am 23. ds., einem herrlich schönen Sonntag, hat eine größere Anzahl von Autobussen den See besucht. Es fehlte aber auch nicht an Privatwagen. Fast jeder der Besucher wäre gern ein wenig auf der Terrasse bei einer Jause gesessen, um sich so lange als möglich an dem prachtvollen Anblick des Sees und der Berge zu erfreuen. Aber siehe da, die Terrasse war geschlossen, obwohl sie, wie wir uns erinnern, in früheren Jahren auch im September noch wenigstens an Samstagen und Sonntagen geöffnet war. Da es hier an einer anderen Gaststätte bedauerlicherweise fehlt — wann wird hier endlich eine zweite Gaststätte entstehen, die es auch noch in der Nachsaison der Mühe wert findet, den Fremden die Schale Kaffee vorzusetzen? — haben sich alle Besucher sehr verärgert umgedreht und sind wieder davon gefahren. Diejenigen — es waren nicht wenige! — die gerne noch ein gewisses Geschäft verrichten hätten, versuchten in das dafür errichtete Gebäude zu gelangen, aber auch dieses war fest verschlossen und der Schlüssel nicht aufzutreiben. Worauf die Besucher sich in den umliegenden Wald zurückzogen... Die Ausdrücke ihrer Erleichterung waren wenig schmeichelhaft für Lunz. Wer wagt es unter solchen Umständen noch von einer Nachsaison in diesem Ort zu sprechen? Schließlich kommen die meisten Fremden keineswegs wegen des Ortes nach Lunz, sondern vor allem wegen des Sees. Wenn es aber hier an allem fehlt, was der Besucher auch in einer Nachsaison erwarten darf, dann darf man sich nicht wundern, wenn sich die Besucher empören und wenig schmeichelhafte Vergleiche ziehen. Wir fragen uns nur: Kann sich Lunz dergleichen eigentlich leisten? Gibt es dort niemanden, der das sieht und abstellt kann? Was hat man dort eigentlich für merkwürdige Vorstellungen vom Fremdenverkehr? Wenn man dann noch bedenkt, daß sich unter den Besuchern dieses Sonntags auch der Landeshauptmann befand, der wahrscheinlich auch gerne auf der Terrasse einen Imbiß genommen hätte, um dabei den Anblick der schönen Landschaft zu genießen, die sich in wolkenlosem Glanz zeigte, so ahnen die dafür zuständige Besucher wohl gar nicht, wie wertvoll ein solcher Besuch für den ganzen Ort sein könnte. Lunz könnte nach diesem Bericht schon einige Förderung brauchen, aber dort selbst scheint man sie nicht nötig zu finden. Ein alter Besucher von Lunz.

Gafrenz

Hochzeitsfeier. Am Montag den 17. ds. schloß den Bund fürs Leben der Maurer-

und Hausbesitzer in Kleinschnaidt Friedrich Katzensteiner mit der Bauern-tochter Christine Forstlechner vom Obersteinriegelgut in Kleinschnaidt. Nach dem standesamtlichen und kirchlichen Trauungsakt ging's in den Gasthof Huber zur weltlichen Hochzeitsfeier, wo es sehr gemütlich und lustig herging. Auch eine Sängerrunde aus Wolfers, wo ein Bruder der Braut sich eine neue Heimat geschaffen hat, fand sich zum Hochzeitsfest ein und erfreute alle Gäste durch ihren schönen Gesang und die reschen Jodler. Auch der Pfarrer gab dem geschätzten Brautpaar liebe Geleitworte mit in den Ehestand. Bis spät in die Abendstunden wurde dem Tanzvergnügen unter den flotten Weisen der tüchtigen Ortsmusik Körner gehuldigt. Möge dem jungen Ehepaar auf dem gemeinsamen Lebensweg Glück und Zufriedenheit beschieden sein!

Sonntagberg

Kino Gleiß. Samstag den 29. und Sonntag den 30. ds.: „Stadtspark“. Mittwoch den 3. Oktober: „Mathilde Möhring“ („Ich glaube an dich“).

Hilm-Kematen

Geburt. Dem Ehegatten Johann und Johanna Sommer, Spenglermeister in Kematen, wurde ein Töchterlein geboren, welches bei der Taufe den Namen Gerlinde Martha Maria erhalten hat. Wir wünschen viel Glück zu dieser Erstgeborenen!

Todesfälle. Am 21. ds. ist der Altersrentner Florian Kubisch, 75 Jahre alt, in Kematen gestorben. Das Begräbnis fand am Sonntag den 23. ds. am Friedhof in Gleiß statt. — Am 18. ds. starb nach längerem Leiden Frau Berta Krendl, Hilm 18, im 45. Lebensjahre. R. I. P.

Biberbach

Wallfahrt nach Maria-Einsiedeln (Schweiz). Gegen Ende der schönen Sommerzeit machte Frau A. N. als einzige Biberbacherin mit einem Wiener Sammeltransport eine Wallfahrt nach dem weithin bekannten und berühmten Schweizer Wallfahrtsort Maria-Einsiedeln. Die Eindrücke, die sich den Pilgern in Wort und Bild boten, sind von bleibendem Wert. Der Markt Einsiedeln liegt im Kanton Schwyz an der Zweiglinie Biberbrücke-Einsiedeln der Schweizerischen Südostbahn und besteht zum großen Teil aus Gasthäusern. Die Haupterwerbszweige der Bewohner bilden die Verpflegung und Unterkunft der Wallfahrer sowie der bedeutende Handel mit Devotionalien, wie Rosenkränzen, Heiligenbildern, Gebetbüchern u. a. In 885 Meter Höhe über dem Marktflecken Einsiedeln liegt das gleichnamige Benediktinerstift, der eigentliche Wallfahrtsort Einsiedeln. Ursprünglich ließ ein Graf (Meinrad von Sulgen) im 9. Jahrhundert zu Ehren eines Marienbildes, das ihm eine Äbtissin (Hildegard) von Zürich schenkte, eine Kapelle erbauen, an deren Stelle nach seinem Tode ein Probst (Eberhard von Straßburg) ein Benediktiner-Eremitenloster errichten ließ. Im Laufe der Zeit wurde das Kloster bis ins 16. Jahrhundert sechsmal durch Feuer zerstört. In den Jahren 1704 bis 1719 wurde es in der heutigen Form, im italienischen Stil aufgeführt. Es bildet mit den Ringmauern ein gewaltiges, 658 m langes und 255 m breites Viereck; die Kirche mit zwei schlanken Türmen steht in der Mitte der Hauptfassade. Der Hauptziehungspunkt aller Wallfahrer ist das eingangs erwähnte Gnadenbild „Maria zu den Einsiedeln“, bei dem sich am 14. September (Engelweihe) die meisten Pilger einfänden. Der Legende nach vernahm der Bischof von Konstanz, der im Jahre 948 die damalige Kapelle einweihen wollte, in der Nacht vorher Gesänge von Engeln und bei Beginn der Weihe die Stimme „Halt ein, Gott selbst hat die Kapelle geweiht!“ Zwi-

schendem Markt und dem Kloster steht ein mit dem Bilde der Gnadenmutter und einer goldenen Krone geziertes Brunnen aus schwarzem Marmor mit vierzehn Röhren, aus denen die Pilger zu trinken pflegen. Das Stift besitzt eine reichhaltige Bibliothek: 40.000 Bände, 1190 Handschriften und 1015 Inkunabeln, d. s. Wiegendrucke. Erstlingsdrucke (früheste Erzeugnisse der Buchdruckerkunst). Es hatte bis zur helvetischen Staatsumwälzung (1817) einen sehr reichen Kirchenschatz, der zum Großteil aus kaiserlichen Schenkungen herrührte. Mit dem Kloster sind ein Priesterseminar, ein Gymnasium und ein Lyceum verbunden. Es betreibt auch eine musterhafte Rindvieh- und Pferdezucht, der Einsiedler Schlag ist ja bekannt.

Etwas früher aufstehen!

In zahllosen Familien spielt sich jeden Morgen ein kleines Familiendrama ab, weil die Familie zu spät aufsteht und dann rechtzeitig fertig werden kann. Da steht der Vater vor dem Spiegel und rasiert sich in fliegender Eile — natürlich schneidet er sich, und seine Laune sinkt auf den Nullpunkt; da hantiert die Mutter, ungekämmt, in der Küche herum, auch in fliegender Hast und in der ständigen Angst, daß noch irgend etwas Unvorhergesehenes passieren könnte. Und da finden die Kinder ihre Schulsachen nicht, oder es reißt ein Schnürriemen. Während die Mutter einen neuen sucht oder den alten mühsam zusammenknüpft, wird sie schon wieder vom Vater gerufen, der allein auch nicht zurechtkommt und dies und jenes haben möchte. Steht dann endlich das Frühstück auf dem Tisch, ist die Zeit so vorgeschritten, daß keine Zeit mehr zum Niedersetzen bleibt. Die ganze Familie schüttet rasch eine Tasse Kaffee hinunter, würgt ein Brötchen und stürzt dann aus dem Hause. Die Kinder landen nervös in der Schule und sind nicht so aufmerksam, wie sie sein sollten, und auch Vater kommt mit einer miserablen Laune ins Geschäft. Die Mutter ärgert sich zu Hause über die Vorwürfe, die sie zu hören bekam, denn „natürlich“ ist nur sie daran schuld, daß die Familie zu spät aufgestanden ist. In solchen Fällen sind immer die Ehefrauen die Sündenböcke. Kurzum: der ganze Tag ist verdorben. Das Geheimnis, den Tag vergnügt und ohne Hast zu beginnen, besteht ganz einfach darin, daß man mindestens zehn Minuten früher aufsteht, als man eigentlich müßte. Und das ist gar nicht schwer. Es ist nämlich völlig gleichgültig, ob man zehn Minuten länger schläft oder nicht. Meist kommt man ja doch während der Zeit, die man noch herauschneidet, nicht mehr zum richtigen Genuß des Schlafes, weil man Angst hat, man könnte verschlafen. Und diese zehn Minuten ändern auch nichts daran, ob man ausgeschlafen hat oder nicht. Man gewöhne sich also an, lieber zu früh als zu spät aufzustehen. Wenn man sich nämlich in aller Ruhe fertig machen kann, dann sieht der Tag gleich anders aus. Auch sollte es die Hausfrau ihrer Familie angewöhnen, gemütlich zu frühstücken. Nur keine Hast bei der ersten Mahlzeit! Alle Ärzte sind sich darüber einig, daß ein hastiges Frühstück die Nerven angreift und uns kräftemäßig stärker beansprucht, als einige Stunden intensiver Arbeit. Und schließlich wollen wir doch ausgeruht und nicht nervös zur Arbeit kommen!

Schafflers Wettervorhersage für Oktober

Vom 1. bis zirka 6. schönes Herbstwetter mit Störung um den 5., 6. Ab zirka 7. Temperaturfall, sehr windig, regnerisch um den 9., 11. und 13. Ab zirka 16. annehmbares Herbstwetter bis zirka 20. Mit zirka 21.

einige anführen: Villa Gründler und Haus Reithoffer in Steyr, Herrenhaus Dr. Stern in Gmunden, die Häuser Doktor Tichy und Ing. Besser in Wien, Villa Gasselseder am Semmering, Herrenhaus in Groß-Theuretzbach, Molkereigebäude in Aschbach, Arbeiter- und Beamtenhäuser für das Gerstlwerk, Schmiede der ehem. Genossenschaft in Ybbsitz, Försterhäuser, Arbeiterhäuser, Kantinen, Meierei und Stallgebäude in Steinbach, Langau, Lackenhof, Neuhaus und Holzhüttenboden.

Wer als nächtlicher Schwärmer den Krautberg besteigt, kann spät nach Mitternacht noch die Fenster im ersten Stock des Hauses Bukovics hell erleuchtet und den weißen Kopf des Architekten über seinen Zeichentisch gebeugt sehen. Er liebt die stillen, ungestörten Nachtstunden, die seine Ideen zur Reife bringen und geht oft erst zur Ruhe, wenn der Morgen graut.

Schöne Anlagen, behagliche Wohnungen und zweckmäßige Arbeitsstätten zu schaffen, ist wahrlich ein edler Beruf. Mit diesem sind aber die vielseitigen Talente des Architekten Bukovics nicht ausgeschöpft. Die Baukunst ist das Fundament seines Lebens. Darüber erheben sich seine Werke der Dichtkunst und Schauspielkunst, mit denen er seinen Mitmenschen viel Freude bereitet hat.

Im geselligen Leben Waidhofens spielt Nikolaus Bukovics seit 50 Jahren eine führende Rolle. Er war Vorstand des ehemal. Casinovereines und des Männergesangsvereines, dem er seit 1912 als Ehrenmitglied angehört. Wie für diese Vereine gestaltete er als Mitglied des

Turnvereines, Schulvereines, Verschönerungsvereines und Fremdenverkehrsvereines viele Parkfeste, Tanzunterhaltungen, Maskenbälle, Silvesterfeiern und Faschingsfeste mit buntem Programm, wie heiteren Einzelszenen, Vorträgen, Einaktern, Singspielen und Gelegenheits-schöpfungen einheimischer Autoren. Von den zahlreichen ersten und heiteren Sprechstücken, Volksstücken mit Gesang, Operetten und Spieloperen, die von ihm bearbeitet und aufgeführt wurden, erinnern wir nur an „Comtesse Guckerl“, „Der Gwissenswurm“, „Der Elfenreif“, (Kirchberger), „Aus vergangener Zeit“ (Freunthaller) und an das unvergleichliche Volksliederspiel „Unter der blühenden Linde“.

Bei den erwähnten und zahlreichen anderen Veranstaltungen als Autor, Spielleiter, Manager, Dekorateur, Beleuchter, Theatermaschinist, Bühnentechniker und oft auch als mitwirkender Darsteller, war Nikolaus Bukovics immer mit unermüdeltem Eifer um gediegene Vorbereitung und Ausführung bemüht und durch steigendem Erfolg belohnt.

Auch mit dem unter schwierigsten Umständen zustandegebrachten und fast drei Jahre uneigennützig betriebenen Vereinshauskino hatte sich Nikolaus Bukovics ernstlich bemüht, den Besuchern Freude zu bereiten.

Vor 30 Jahren war er Mitgründer des Geselligkeitsvereines „Schlaraffia“ in Waidhofen a. d. Ybbs. In dieser engen Gemeinschaft von Freunden der Kunst und des Humors ist er heute noch un-

ermüdetlich tätig, geistige Anregung und Frohsinn zu spenden und zu empfangen.

Seine besten Kräfte aber opfert Nikolaus Bukovics nach wie vor der Öffentlichkeit. Höchste Befriedigung findet er in dem Bewußtsein, die Oper „Elfenreif“ von Kirchberger und das Volksliederspiel „Unter der blühenden Linde“ erfolgreich herausgestellt zu haben. Das zuletzt genannte mit dem Waidhofener Dichter-Komponisten Freunthaller gemeinsam geschaffene Werk hat Bukovics zu ungeahnter Wirkung gestaltet. Es ist erstaunlich, was er aus einer Menge von achtzig bis neunzig Dilettanten herausgeholt hat! Freilich war dies nur mit seinem in Einzelfällen bis zur Grobheit gesteigerten Temperament möglich; doch tat ihm dies nachträglich jedesmal herzlich leid. Immer blieb er als Spielleiter seinem Grundsatz treu: Wenn man für eine Darbietung dem Zuschauer eine Entschädigung abverlangt, so ist man verpflichtet, das Bestmögliche zu bieten. Diese Bestleistung ist aber nur nach ernstlicher, gewissenhafter Vorbereitung und konzentrierter Probenarbeit zu erlangen. Nur dann kann das Geschehen auf der Bühne echt, lebenswahr und natürlich wirken.“ Schließlich wurde dies auch von jedem Mitwirkenden anerkannt und jeder freute sich an seinem Erfolg. Das fröhliche Völkchen „Unter der blühenden Linde“ hält wie die Kletten zusammen. Sie alle, vom „Großvater“ bis zum jüngsten „Dirndl“ und „Kind“ achten und lieben ihren „Onkel Buko“ und wissen, was sie selbst und das begeisterte Publikum ihm zu verdanken haben. Es gibt wohl kaum eine

zweite Spielgemeinschaft von Dilettanten, die eine so große, ausgewachsene Spieloper mit so viel Darstellern in einem Ort wie Waidhofen a. d. Ybbs bisher 106mal aufführen konnte. Außerdem wurde die „Blühende Linde“ in Sankt Pölten, Braunau am Inn, Neumarkt bei Salzburg, Grein a. d. Donau und Waidhofen a. d. Thaya nach seinen Spielanweisungen und zum Teil unter seiner Regie bisher schon über sechzigmal dargestellt. Fast 100.000 Zuschauer haben sich an diesem zugkräftigen, beglückenden Spiel erfreut. Bodenständig aber ist und bleibt die „Blühende Linde“ in Waidhofen a. d. Ybbs. Der Wunschtraum des Architekten Bukovics ist es, daß dieses populäre Spiel hier in einem entsprechend großen, richtigen Theatersaal aufgeführt werde. Auch die Bühne im Hof des Schulgebäudes leidet unter den Mängeln des allzu provisorischen Zuschauerraumes.

Architekt Nikolaus Bukovics hat sich in Waidhofen a. d. Ybbs ein bleibendes Denkmal errichtet: Sichtbar in seinen Bauwerken, unsichtbar in der Erinnerung an viele genußreiche und frohe Stunden, die er der Bevölkerung beschert hat.

In der Stille seines schönen Heimes feiert er, umgeben von der Liebe seiner Verwandten und Freunde, das vollendete 80. Lebensjahr. Möge er uns bei guter Gesundheit, von Sorgen bewahrt, mit seinem heiteren Optimismus und in ungebrochener Schaffensfreude noch lange Zeit erhalten bleiben. A. L.

regnerisch, kühl. Ab zirka 24. Wetterbesse-
 rung. Um den 29. Regenzeitung.

SPORT-RUNDSCHAU

Sensation in Wien!

Deutschland—Österreich 2:0

Eine ausgesprochene Sensation erlebten 60.000 Zuschauer im Wiener Stadion. Obwohl die Österreicher die ganze Spielzeit leicht überlegen waren, konnten sich doch ihre Stürmer nie gegen die massierte deutsche Abwehr richtig durchsetzen. 60.000 gingen enttäuscht vom Praterstadion nach Hause. Am Sieg der Westdeutschen Elf gibts nichts zu rütteln. 2:0 spricht klar!

Die Meisterschaft läuft!

Nach vier Meisterschaftsrunden hat die Fußballmeisterschaft eine Unterbrechung erfahren, bedingt durch das Länderspiel Österreich-Deutschland. Amstetten liegt in der 2. Liga West und um diese ist es uns ja hauptsächlich zu tun, mit 8 Punkten aus vier Spielen überlegen in Führung. Die Mannschaft dürfte sich langsam wieder gefunden haben, nachdem doch mancher Spieler den Amstettenern den Rücken gekehrt hat. Man war also gezwungen, eine völlig umgekrempelte Elf wieder zu einem einheitlichen Team zu machen. Wir freuen uns jedenfalls, daß die benachbarten Amstettener wieder vorne sind. Recht ein-

drucksvoll war der 3:1-Sieg gegen die gefürchteten Neulengbacher. Dieser Sieg wiegt um so schwerer, als er auswärts errungen wurde. Nun, daß uns natürlich der WSC, am Herzen liegt, kann man uns gewiß nicht verübeln. Wir denken an das herrliche Stadion, an den schweren Existenzkampf, den der Verein zu führen hat. Es wäre doch jammerschade, wenn der Verein heuer absteigen müßte. Die letzten Leistungen der Elf lassen — wenn man vom Unglücks-match in Traisen absieht — neue Hoffnung aufkeimen. KSV, Böhler wurde 2:0 besiegt, gegen Wödrern ein 4:4 erreicht („Ja, ja — der Leichtsin ist mein Kumpan...“) und in Amstetten 1:3 zu verlieren, ist wahrlich keine Schande. Gerade beim letzten Spiel aber zeigte der WSC, daß er kann, wenn er will! Als man fürchtete, daß die Elf in der 2. Halbzeit umfallen würde, so war dies unbegründet. Mit der Kondition ist also so weit alles in Ordnung, also müssen auch jene Rufer verstummen, die das 4:4 gegen Wödrern so gerne der mangelnden Kondition in die Schuhe schieben wollten. Es fehlt unserer Meinung nach viel eher an Stabilität, an Gleichmäßigkeit der Form. Dies ist jedoch nicht auf mangelnde Kondition, sondern eher auf Mangel an Selbstvertrauen zurückzuführen. Die Mannschaft

Koreakrieg nur eine Ausrede

Für jede neue Preiserhöhung, für jeden Lohn-Preis-Pakt oder anderen Anschlag auf die Lebenshaltung der Arbeiterschaft wurde in letzter Zeit eine Begründung gegeben: Schuld an allem ist der Koreakrieg! Wer kennt nicht dieses Lied und wer kennt nicht auch seine Verfasser? Nun ist diese „Erklärung“ durch den letzten Bericht des Wirtschaftsforschungsinstitutes als eine gewöhnliche Zwecklüge enthüllt worden. Das Institut stellt klipp und klar fest: „Während in Österreich die Lebenshaltungskosten seit dem Ausbruch des Koreakonfliktes um nicht weniger als 40 Prozent gestiegen sind, betrug die Erhöhung in Westdeutschland und Großbritannien 10 Prozent, in den USA 8 Prozent und in der Schweiz gar nur 6 Prozent.“ Es stellt sich also heraus, daß durch den Koreakonflikt die Preise in Amerika, das den Krieg selbst führt und dabei riesige Material- und Truppenmengen einsetzt, um 8 Prozent gestiegen sind, während sie in Österreich, das an diesem Krieg gänzlich unbeteiligt ist, im gleichen Zeitraum um 40 Prozent hinaufnummiert wurden. In der Schweiz, also einem Land, das in gleichem Maß wie Österreich auf Einfuhr wichtiger Waren angewiesen ist, betrug das Ansteigen der Lebenshaltungskosten sogar nur 6 Prozent, also nur ein Siebtel dessen, was Österreich aufzuweisen hat.

Der letzte Gewerbebericht

Die allgemeine Beschäftigungslage im Gewerbe war, wie der letzte Bericht der Bundessektion Gewerbe feststellt, nicht ungünstig. Im Baugewerbe herrschte Vollbeschäftigung, die sich auch auf eine Reihe von Gewerbezeigen, die direkt oder indirekt mit dem Bauwesen zusammenhängen, belebend ausgewirkt hat. Weiters brachte das volle Anlaufen des Fremdenverkehrs bei einigen Gewerbezeigen eine merkliche Umsatzsteigerung. Neben Reiseartikeln wurden vor allem kunstgewerbliche Erzeugnisse, Strickwaren und Geschmacksartikel von den ausländischen Gästen gekauft. Die im Zuge des 5. Lohn-Preis-Abkommens erfolgten Vorratseindeckungen erreichten nicht den Umfang der Käufe anlässlich früherer Regelungen. Im allgemeinen können die Folgen des Übereinkommens, die sich im Berichtsmont unterschiedlich auf die gewerbliche Produktion auswirkten, noch nicht voll überblickt werden. So machten sich bei einigen Gewerbezeigen, wie beispielsweise beim Kraftfahrzeugmechanikergewerbe, bereits Anzeichen bemerkbar, daß angesichts unvermeidbarer Kostensteigerungen die Kunden nur die allernotwendigsten Aufträge erteilen. Die jüngsten Lohnsteigerungen, die vor allem das Baugewerbe und die Baubewerke in der Vollsaison getroffen haben, machen eine zufriedenstellende Erledigung des Kreditproblems vorzüglich. Die Auszahlung von Teilrechnungen der Bauvorhaben durch die öffentliche Hand, die heute der Hauptauftraggeber des Baugewerbes ist, nimmt immer Wochen in Anspruch, so daß das Baugewerbe die Bauten in der Zwischenzeit aus eigenen Mitteln finanzieren muß. Angesichts der jüngsten Lohn- und Kostenerhöhungen reichen jedoch die finanziellen Mittel des Baugewerbes nicht mehr für eine Vorfinanzierung aus. Weiters machte sich eine weitere Verschärfung der Konkurrenzverhältnisse bei einer Reihe von Artikeln des arbeitsintensiven Fertigwarenexportes bemerkbar. So dürften beispielsweise die mittleren und kleineren Hammerwerksbetriebe aus preislichen Gründen in Zukunft kaum mehr exportfähig sein. Am Materialsektor bildet nach wie vor die unzulängliche Kommerzialisierung die Hauptursache, die sich äußerst ungünstig auf das Baugewerbe auswirkt. Produktionsstörende Engpässe bestehen auch bei Pappe und Papier. Die Verknappung von Sanitärkeramik, insbesondere von Waschmischeln und Klosettgeschalen, verzögert vielfach die Fertigstellung der Bauten.

WIRTSCHAFTSDIENST

Das Geldvolumen Österreichs: 21 Milliarden Schilling

Das Geldvolumen der österreichischen Volkswirtschaft hat Anfang September 21.077 Milliarden Schilling erreicht. Diese Summe setzt sich aus dem Notenumlauf von 7.19 Milliarden, freien Giroverbindlichkeiten von 1.05, zeitlich gesperrten von 2.14 Milliarden, Scheckeinlagen von 8.28 und Spareinlagen von 2.41 Milliarden Schilling zusammen. Im Vergleich zu 1937 ist der Zahlungsmittelumlauf, bestehend aus Banknotenumlauf und freien Giroverbindlichkeiten, auf das Siebenfache des Volumens vor dem Krieg gestiegen, die Scheckeinlagen haben sich auf das Sechsfache erhöht. Diese Ziffern entsprechen somit der inzwischen eingetretenen Geldwertveränderung. Hingegen sind die Spareinlagen ihrem realen Wert nach auf ein Neuntel des Standes von 1937 abgesunken, ziffernmäßig liegen sie bei 98 Prozent von 1937. Den 10.7 Milliarden an Scheck- und Spareinlagen per Ende Juli standen 13.45 Milliarden aushaftende Kredite gegenüber.

Ständige Zunahme der Kraftfahrzeuge

Die Motorisierung hat in Österreich in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen. Die Zahl der Kraftfahrzeuge hat sich im Vergleich mit dem letzten Vorkriegsjahr um 138 Prozent erhöht. Am 31. Oktober 1950 wurden in Österreich 284.427 Fahrzeuge gezählt. Die größte Zunahme war bei den Omnibussen

zu verzeichnen. Die Zahl der Personenkraftwagen hat sich von 1949 auf 1950 um 18 Prozent erhöht. Wien steht mit 62.727 Fahrzeugen an erster Stelle, wobei auch alle Fahrzeuge der Bundesbahnen und der Post inbegriffen sind. An zweiter Stelle folgt Oberösterreich mit 51.096 Fahrzeugen, an dritter Niederösterreich mit 47.490 Fahrzeugen. Nach der Dichte der Bevölkerung wird Wien sowohl bezüglich der Gesamtzahl der Kraftfahrzeuge als auch bei den Motorrädern von den westlichen Bundesländern und insbesondere von Vorarlberg überflügelt. In Vorarlberg kommen 19 Personen auf ein Kraftfahrzeug, in Wien 26, in Niederösterreich 23, in Oberösterreich und Salzburg je 20. Das Burgenland steht mit 48 Personen pro Fahrzeug an letzter Stelle. Bei den Behörden und Ämtern sowie öffentlichen Körperschaften standen 1788 Personenautos und nahezu ebenso viele Motorräder in Betrieb. Die Polizei und Gendarmerie besaßen nur 296 Personenautos und 450 Motorräder. Der Großteil der im Verkehr stehenden Fahrzeuge stammt aus den Jahren 1938 bis 1944.

Die bekanntesten Höhlen der Sowjetunion

Die Kungurer Höhle

Die bekannteste Höhle der Sowjetunion ist eine Eishöhle bei Kungur, 90 km südlich der Stadt Molotow. Sie liegt am Steilufer der Sylwa, eines Nebenflusses der Tschusowa in der Nähe des Dorfes Filippowka. Die Kungurer Eishöhle ist schon seit langem bekannt und wurde bereits vor mehr als hundert Jahren von russischen Forschern beschrieben. Sie ist riesengroß. Alle ihre Grotten und Gänge bedecken eine Fläche von 2500 Hektar. Das Riesenausmaß der Höhle wirkt sich auf die Temperatur in ihrem Innern aus. Die Temperatur steigt in den äußeren Grotten nicht über — 1 bis +2 Grad Celsius, während sie an kalten Jännertagen sogar auf — 8 Grad sinkt. Das bewirkt, daß während des ganzen Jahres die Eissäulen nicht abschmelzen, wir finden daher in den Grotten herrliche Eisstalaktiten und -stalagmiten. Die Eissäulen entstehen aus den Wassertropfen, die ununterbrochen von der Decke fallen und in der Höhle frieren. In den inneren Höhlen steigt die Temperatur bis 6 Grad Wärme an. Die Höhle hat sieben Grotten. Die erste davon heißt „Brilliantgrotte“. Diesen Namen hat sie wegen der Eiskristalle bekommen, die Decke und Wände überziehen und besonders im zeitigen Frühjahr wie Brillanten glitzern. In der „Polargrotte“ funkeln die Wände, daß es in den Augen schmerzt. Sie sind mit feinen, weißen, untereinander verbundenen Eiskristallen bedeckt und schimmern in allen Regenbogenfarben. Diese Höhle ist auch bekannt durch ihre Eissäulen und ihren „Eiskatarakt“, einen riesigen Eisblock, der die Form eines Wasserfalles hat. In der Grotte „Freundschaft der Völker“ liegt der mit 200 Quadratmeter Fläche größte der 36 Seen der Höhle.

Die Balagansker Höhle

Eine andere berühmte Eishöhle in der Sowjetunion ist die Balagansker Höhle im Gebiet der Angara. Diese Höhle wurde in den letzten Jahren von der Karstabeileitung der Ostsibirien-Expedition der Moskauer Universität erforscht, die noch weitere Grotten entdeckte, die bisher nicht bekannt waren. Sowohl im vorderen Teil der Höhle als auch in deren neu entdeckten Teilen gibt es Eisbildungen. Die Balagansker Höhle kann sich nach der Menge und Schönheit der Eisbildungen nicht nur mit der Kungurer Höhle messen, sondern übertrifft diese sogar noch. Die Eiskristalle, die die Decke und die Wände der Höhle dicht überziehen, glitzern im Licht wie Brillanten. Neben diesen Kristallbildungen gibt es in der Balagansker Höhle auch noch verschiedene Eisablagerungen auf dem Boden der Galerien und im großen Saal im tiefsten Teil der Höhle, eine Eiskecke auf dem kleinen See im neu entdeckten Teil der Höhle

und Eiszapfen, Eissäulen und Stalagmiten vor dem Höhleneingang.

Die Makruschinsker Höhle

An der Nordküste des Japanischen Meeres liegt die Makruschinsker Stalaktitenhöhle. Diese Höhle wurde von dem bekannten Erforscher des Fernen Ostens, W. K. Arsenjey, zum erstenmal untersucht. Der Eingang in die Höhle liegt an einem senkrecht abfallenden Felsen, 40 Meter über dem Meeresspiegel und ist dicht mit Gestrüpp verwachsen. Die Makruschinsker Höhle besteht aus einem System von Sälen, die untereinander durch enge Korridore verbunden sind. Diese Säle, die insgesamt etwa einen Kilometer lang sind, wurden von unterirdischen Gewässern im Kalkgestein ausgewaschen. Um von einem Saal in den anderen zu kommen, muß man Dutzende Meter unter gigantischen, überhängenden Kalksteinblöcken durchkriechen. Allmählich wird der Gang weiter, und der Besucher bleibt wie gebannt von dem Bild, das sich ihm beim Schein der Fackeln bietet, stehen. Schneeweiß glitzern die Wände der unterirdischen Gänge. Die Decke wird von Säulen getragen, die die bizarrsten Formen haben. Schöne, gleichsam von kunstfertigen Meistern gemeißelten Statuen, Säulen und Bögen teilen die Säle in kleine Höhlen und Nischen. Die Wände der Höhle sind mit jahrtausendealten Kalkablagerungen geschmückt, die an erstarrte Wasserfälle erinnern und beim geringsten Lichtschimmer Myriaden bunte Funken sprühen.

Der „Eisige Stein“

Im malerischen breiten Tal der Kulenga, eines linken Nebenflusses der Lena, gibt es mehrere Höhlen. Die interessanteste von ihnen ist die Höhle „Eisiger Stein“, die am rechten Ufer der Kulenga in der Nähe der Siedlung Sitowo liegt. Diese Höhle liegt am Abhang eines niedrigen Berges in einem lotrecht abfallenden Felsen. Der schmale Eingang liegt gegen Nordwesten. Die Höhle hat zwei Säle, auf deren Grund ewiges Eis liegt. Die Wände und Bögen sind teilweise mit Reif und Eiskristallen bedeckt, die in schönen Girlanden herabhängen. Die Lufttemperatur ist niedrig. Im inneren Teil der Höhle beträgt sie — 4 bis 5 Grad, während am Fuß des Berges + 20 Grad gemessen werden. Fünf Kilometer oberhalb der Siedlung Wercholenok, beim Dorf Kartuchai, liegt eine kleine, nischenförmige Höhle im roten Sandstein. Sie ist noch nicht erforscht. In der Nähe wurden alte Felszeichnungen gefunden, die von Menschen der Eiszeit in den Felsen gemeißelt wurden. Am Oberlauf der Lena liegen noch mehrere unerforschte Höhlen. Im Tal der Mansurka, einem linken Nebenfluß der Lena, liegt im Berg Baiza eine Höhle, die ebenfalls noch nicht erforscht ist.

muß lernen, an sich zu glauben, dann wird es auch wieder aufwärts gehen.

Der Dritte im Bunde ist die KSV, Böhler, frisch importiert aus der 1. Klasse Ybbstal. Die Elf spielt guten Fußball, zeigt bisweilen wunderbare Züge, ist auch technisch gut beschlagen und daher glauben wir auch, daß sich die Mannschaft in der 2. Liga behaupten wird. Die beiden Heimsieger dürften außerdem der Elf das Rückgrat gewaltig gestärkt haben. Grobauer, Mück I und II, Suchy, Fuchs usw. sind durchaus befähigt, auch kräftigeren Spielern allerhand aufzulösen zu geben. Die Mannschaft ist durch ständiges, regelmäßiges Training in sehr guter Kondition. Auf den weiteren Verlauf der Herbstmeisterschaft kann man also mit Recht sehr gespannt sein. KSV, und WSC, sind sich gewiß klar, daß die Spitzengruppe wohl nicht erreicht werden wird, daß aber ein Platz im Mittelfeld recht zufriedenstellend wäre.

In der 1. Klasse Ybbstal wird hart um die Punkte gekämpft. Derzeit liegt St. Valentin mit überlegenem Torverhältnis und 8 Punkten an der Spitze. Auffällig, daß die Hausmanninger heuer recht schwach sind und noch keinen Punkt erkämpft haben. Man wird tüchtig „anziehen“ müssen, um das verlorene Terrain aufzuholen. Recht gut ist Kematen in „Schuß“. Die Mannschaft rappelt sich immer wieder auf und ist auch durch Mißerfolge nicht zu erschüttern. Auch Ybbs und Wieselburg sind ambitionierte Mannschaften. Der Ausgang der Meisterschaft ist völlig ungewiß, und dies ist richtig so!

1. Waidhofner Sportklub in der Fußballmeisterschaft

Bedingt durch die Länderspiele der verschiedenen Verbände ruhte vorigen Sonntag der Meisterschaftsbetrieb in fast allen Klassen. Diesen Sonntag den 30. ds, startet die 5. Runde des Punktebewerbes. So trifft Waidhofen auf eigenem Platz auf einen Klub, auf den sich wohl nur die ältesten Sportanhänger erinnern können, ihn jemals gesehen zu haben: Sportklub Herzogenburg. Dieser Klub kämpfte jahrelang in der 1. Klasse West-Mitte um den heißersehten Aufstieg, der ihm heuer gelungen ist und der im derzeitigen Bewerb eine ganz gute Rolle spielt. Großes Verdienst am Aufstieg hat der Trainer der Mannschaft, Raftl, der ehemalige Tormann des Wunderteams, der bei den Herzogenburgern im Tor spielt. Es ist am Sonntag ein rassiges Spiel zu erwarten, beide Mannschaften dürften ziemlich ausgeglichen sein. Waidhofens Elf hat nach den guten Leistungen in Amstetten trotz der knappen Niederlage die Chance, aus diesem Spiel wenigstens einen Punkt herauszuholen zu können. Das Hauptspiel beginnt bereits um 1/4 Uhr, die Reserven stoßen um 1/2 Uhr an, während die Junioren ihr Meisterschaftsspiel um 12.15 Uhr gegen den ASK, Kematen austragen.

4. allg. Waidhofner Tennisturnier

Am Samstag den 22. und Sonntag den 23. ds, fand bei herrlichem Wetter und unter regem Zuspruch des Waidhofner Publikums auf den Plätzen der Tennis-Union Waidhofen a. Y. das 4. allgemeine Waidhofner Tennisturnier um die Wanderpokale der Union Waidhofen a. Y. statt. Die Veranstaltung wies eine starke Beteiligung auf, wobei besonders der Nachwuchs viele Nennungen zu verzeichnen hatte. Bei den Damen waren es die Jugendspielerinnen Fr. Helmberg und Fr. Kamleitner, die eine beachtliche Spielstärke entwickelten, insbesondere Fr. Kamleitner, der es gelang, bis ins Semifinale vorzudringen. Turniersiegerin wurde nun schon zum dritten Male Frau Edith Hanke nach einem spannenden Kampf gegen Frau Hiera (6:3, 6:3). Bei den Herren gewann der Vorjahrsieger Walter Fleischanderl den Pokal nach einem dramatischen Fünfsatzkampf gegen Dr. Wolfgang Hanke (2:6, 6:1, 6:4, 3:6, 6:1). Nicht minder erbittert gestaltete sich der Finalekampf im Herren-Doppel zwischen den Paaren Doktor Hanke-Fleischanderl und Gold-Kaltner, der im 3. Satz beim Stande von 6:6 wegen Einbruch der Dunkelheit abgebrochen werden mußte. Die gute Organisation des Turniers, die diesmal in den Händen von Erwin Leitner lag, ermöglichte eine reibungslose Durchführung der Kämpfe, die durchwegs auf hohem sportlichem Niveau standen. Als Abschluß der heurigen Tennissaison findet am Samstag den 29. und Sonntag den 30. September das 1. Ybbstal-Tennisturnier der Union Waidhofen a. Y. statt, zu dem bereits Nennungen aus Amstetten, Ybbs, Melk und Scheibbs eingelaufen sind.

Handball-Meisterschaftsspiel Union Waidhofen a. Y.—Union Neulengbach 6:9 (4:3)

Ein schönes Spiel mit unschönem Ausgang. Die ersatzgeschwächten Waidhofner legten ein überraschend gutes Spiel hin und führten bereits nach 15 Minuten 4:1. Durch die Wurfkraft des Ex-St. Pöltners Schmutz können die Gäste wieder den Anschluß erreichen und mit 4:3 für Union Waidhofen geht es in die Halbzeit. Die zweite Spielhälfte war ebenfalls sehr abwechslungsreich, Neulengbach holt auf und beim Stand von 7:6 für die Gäste tritt die Wendung ein. Der Schiedsrichter Enzinger aus St. Pölten bekam vermutlich mit den Neulengbachern Mitleid — sie hatten ja bereits vormittags unter seiner Leitung gegen KSV, Böhler gespielt. Während die Gäste überaus hart ihr Tor verteidigen durften — Enzinger übersieht sogar einen 13-m-Wurf — wird bei Union Waidhofen der geringste Verstoß

mit einem Ausschluß bestraft. So kommt es, daß auf einmal drei Waidhofner Spieler aus dem Spiel waren und als dann noch ein Vierter dazukam, somit nur mehr 6 Feldspieler da waren, durften die drei zuerst Ausgeschlossenen nach 6½ Minuten wieder weiterspielen. Inzwischen hieß es bereits 9:6 für Neulengbach. Zwei Minuten vor Schluß des Spieles stoppte der Waidhofner Spielführer den Siegeslauf des Schiedsrichters Enzinger in dem Moment, als dieser abermals einen Spieler vom Feld weisen wollte und somit endete ein anfangs schönes Spiel unschön durch den erfolgten Abbruch. Mannschaft: Rinder, Weidlinger, Lauko, Lammerhuber, Buchmayr, Reiter, Wagner, K. Streicher, Urban, Ernst Streicher, Ripper. Tore: Urban 3, K. Streicher 2, Wagner 1. Die Reserve Union Waidhofen siegte überlegen mit 10:3 (6:1). Besonders Draxler und Buxbaum waren mit je 4 Toren sehr schußfreudig, ferner Rinder und H. Pöchlauer mit je einem Tor erfolgreich. Auch die Damen der Union Waidhofen konnten einen schönen Sieg über die Neulengbacherinnen erringen. Das Spiel war flott und endete 7:0 (5:0). Wiesenbauer 4, Lauko 3.

Berichte

Die österr. B-Auswahl trat bereits am vergangenen Sonntag in Augsburg der deutschen B-Elf gegenüber. Das Spiel endete 1:1 und dieses Resultat kann man als gerecht bezeichnen. Die Deutschen waren wohl im Feld zeitweise recht stark überlegen, aber die Österreicher besaßen die weitaus besseren Techniker. Riegler erzielte das Tor Österreichs in der 43. Minute und Deutschland gleich in der 72. Minute durch den Amateurspieler Schröder aus Pelikan im Tor Österreichs hielt die unwahrscheinlichsten Bälle. Das Publikum, äußerst objektiv, war mit den Leistungen der Mannschaften sehr zufrieden. 60.000 Zuschauer waren anwesend.

Das n.ö. Auswahlteam mußte in Mödling von Salzburg eine sensationelle Niederlage einstecken. Mit 3:2 (2:0) blieben die Salzburger erfolgreich. Für Niederösterreich ist diese Niederlage um so tragischer, da es durch einen Sieg den ersten Platz im Bundesländercup (1. Gruppe) sicher gehabt

hätte. Gilly im Tor der Niederösterreicher hatte das Pech, beim Stande von 2:2 einen durchaus haltbaren Ball passieren zu lassen. Der Kampf verlief äußerst spannend, das Ergebnis ist für Salzburg recht schmeichelhaft, da Niederösterreich den größten Teil der Spielzeit im Angriff lag.

Für die Bauernschaft

Bezirkserntedankfest

Über das Bezirkserntedankfest, das am 7. Oktober in Waidhofen a. d. Ybbs stattfindet, ist Näheres im örtlichen Teil unter „Stadt Waidhofen a.Y.“ zu lesen.

Haflingermarkt in Weyer

In Weyer findet am 6. Oktober um 9 Uhr ein Haflingermarkt statt. Zum Verkauf gelangen in erster Linie Stut- und Hengstfohlen jeden Alters und eine Anzahl älterer Haflinger-Stuten.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Magistrat Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Kundmachung

Der Herbst-Zucht- und Nutzviehmarkt in Waidhofen a. d. Ybbs wird am Dienstag den 9. Oktober 1951 abgehalten. Der Marktplatz befindet sich auf den Parzellen Nr. 241/2, 246/8, 242/2 in der Ybbsitzerstraße. Der Abtrieb erfolgt durch die Ybbsitzerstraße, der Abtrieb durch die verlängerte Plenkerstraße.

Der Markt wird unter Beobachtung der veterinärpolizeilichen Vorschriften abgehalten. Winkelmärkte sind verboten. Vieh aus Seuchenhöfen darf nicht aufgetrieben werden.

Waidhofen a. Y., am 26. September 1951.

Der Bürgermeister:

A. Lindenhofner e. h.

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank

Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Großvaters und Bruders, des Herrn

Franz Pfeiffer

sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege allen innigen Dank. Besonders danken wir Herrn Primarius Doktor Christian für die aufgewendete große Mühe, den Pflegegeschwestern Mitzi und Maria und allen übrigen Pflegegeschwestern für die sorgsame Betreuung, Herrn Direktor Müller und Betriebsrat Bertl Hutterberger für die ehrenden Abschiedsworte am Grabe, der Siedlung Rosenau für die erwiesene Hilfe sowie den Arbeitskameraden und allen, die unserem teuren Toten so zahlreich das letzte Geleit gegeben haben.

Rosenau a. S., im September 1951.

Rosa Pfeiffer

im Namen der Kinder und aller Anverwandten.

794

Dank

Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unserer lieben Gattin, Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, der Frau

Magdalena Zehetner

zugekommen sind, sowie für die Kranz- und Blumenspenden danken wir überallhin herzlichst. Besonders danken wir Herrn Prof. Pater Oswald für die Führung des Konduktes sowie Herrn Pater Superior für die tiefergreifenden Worte am Grabe, mit denen er unsere liebe, unvergeßliche Mutter geehrt hat, und dem Kirchenchor für den ergreifenden Choral. Auch danken wir Herrn Anton Wagner für die lieben Worte am offenen Sarge sowie für den letzten Nachruf den er bei der Verabschiedung der Trauergäste unserer lieben Mutter gehalten hat. Ferner danken wir auch den Terziaren für die Begleitung, allen Freunden, die die Verstorbene besucht und in ihrem Leiden gepflegt haben, sowie allen übrigen Bekannten, die der lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben. Sonntagberg, im September 1951.

Die tieftrauernden Familien Zehetner, Hochwallner, Six und Aschauer.

Dank

Allen, die unsere liebe, gute Mutter, Frau

Katharina Wenighofer

durch Kranz- und Blumenspenden ehrten und sie auf ihrem letzten Weg begleiteten, sprechen wir hiemit unseren herzlichsten Dank aus.

Waidhofen a. Y., im September 1951.

Familie Egger

807 und alle übrigen Verwandten.

DANK

Für die lieben Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlichst.

WALTER und MARTHA RAUTER

Waidhofen a. Y., im September 1951.

OFFENE STELLEN

Einige Wagnergehilfen

werden sofort aufgenommen. Schiffabrik Wiesner, Waidhofen a. Y., Fernruf 127. 793

EMPFEHLUNGEN

Graphologe Karl John, Sonntag, 9—12 Uhr, Gasthof Röcklinger, Waidhofen a. Y. 730

Übernahme der Praxis

Erlaube mir die

des verstorbenen

Dentisten F. Rehak

bekanntzugeben.

Dentist Alfred Krall

Waidhofen a. Y., Unt. Stadt 32

Beste Unterhaltung, gemütliche Stimmung ab 20 Uhr im

Schloß-Café

Schloß-Hotel Zell a. d. Ybbs



Geschäftsanzeige

Gebe der geehrten Bevölkerung von Waidhofen a. d. Y. und Umgebung höflichst bekannt, daß ich die

Handelsgärtnerei Rudolf Leeb

Waidhofen a. d. Ybbs, Pocksteinerstraße 14

nach meinem verstorbenen Gatten in vollem Umfang weiterführe und bitte ich auch weiterhin um ihr geschätztes Vertrauen.

Maria Leeb

Einlagerungskartoffeln

802

beste Qualität bei Hans Schlager

Waidhofen a. Y., Wienerstraße 37, Tel. 49.

Pelzmäntel und -jacken

in allen Arten und Preislagen. Jederzeit unverbindliche Besichtigung meines reichhaltigen Lagers. Franz Leibetseder, Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 24. 808

Habe abzugeben

Pflanzen

von Wintersalat, Winterzwiebel, Schleierkraut, Lupinen, Landnelken, Bartnelken, Marienglockenblume, Stiefmütterchen blühend

Gartenbaubetrieb

RICHARD FOHLEUTNER

Zell a. d. Y., Schmiedestraße 9

VERSCHIEDENES

Kaufe jede Menge Alteisen, Metalle, Maschinen, Knochen, Hadern, Tierhaare zu Höchstpreisen. Detail-Einkauf täglich nachmittags im Schloßhotel Zell a. Y., Tel. 88. 661

Neuer Leiterwagen

(ausgetafelt) für Kuhgespann um 2500 S zu verkaufen. Josef Pilsinger, Sonntagberg 17, Rotte Nöchling, Post Rosenau.

Abwasch und Küchentisch billig abzugeben. Adresse in der Verw. d. Bl. 792

Herrenstiefel

Größe 43, neuwertig, zu verkaufen. Wäscherei Pointner, Waidhofen a. Y., Hintergasse. 795

Gitterbettmatratze u. Kinderwagenmatratze, neuwertig, preiswert abzugeben. Adresse in der Verw. d. Bl. 797

Nehme einige gut melkende Kühe

ins Futter. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 796

Tiefer Kinderwagen, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Hirner, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 100. 798

Der Sägespäneöfen-Erzeuger

möge sich melden, der im Gasthof Lackner, Hilm-Kematen, die Bestellung entgegennimmt. 800

Schäferhunde, 7 Wochen alt, abzugeben. Steindl, Gerstl 34. 803

Motorrad 250 cm³, Marke „Roal Enfield“, zu verkaufen. Waidhofen, Redtenbachstraße Nr. 7. 804

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deitersbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.

Jede Woche die neue Wochenschau!